



Man müsse anerkennen, daß die in Deutschland angenommenen Wehrverordnungen die größte Anstrengung darstellen, die seit langer Zeit gefordert worden sei, durch sie werde nicht bloß der Existenzbestand der deutschen Truppen, sondern auch die Organisation des Kommandos verbessert. Weiter erklärte Millerand, es sei unmöglich, in die Grenzregionen immer ausgebildete Leute zu schicken, denn diese würden dann im Innern des Landes bei der Einstellung der Rekruten fehlen. Außerdem wäre es ein schlechter Zustand, wenn die Offiziere niemals bis zur vollständigen Ausbildung der dreijährigen Soldaten befehleten. Eine Wiederherstellung dieser dreijährigen Dienstzeit für Kavallerie und für die Artillerie zu Pferde hielt der Minister nicht für nötig, man müsse die Waffen nur an Zahl verstärken. Zum übrigen sei die Frage der Dienstzeit eine Frage der Kredit. Millerand führte fort, es sei notwendig, die Schmarotzer Truppen nutzbar zu machen, er werde in Übereinstimmung mit seinem Kollegen vom Kolonialministerium von 1913 an eine mächtige Aushebung von kolonialen Kontingenten in Vorschlag bringen, aus der Frankreich einen beträchtlichen Zuwachs an Kräften und eine solide Reserve gäbe. Eine bestehende Gewehr- und unteroffizierliche Reserve wird die Übernahme des Sekretariatwesens bringen. Dieses Gesetz wird den jährlichen Anteil der Marine an dem Aushebungskontingent um 1000 Mann verringern und der Landarmee 20 000 Mann mehr für die Mobilisierung zuführen, zwei Drittel Reserveinfanterie und ein Drittel Landwehr. Auf die Anfrage wegen des automatischen Gewehrs erwiderte Millerand, Minister Berteaux habe festgestellt, daß das allgemeine Gebrauch befindliche Gewehr eine ausgezeichnete Waffe sei und mit der Kugel „D“, die eine flachere Flugbahn und eine größere Tragweite sichere, mit den besten in anderen Ländern gebräuchlichen Waffen den Vergleich aufnehmen könne. Von drei Millionen Gewehren sei nur bei 300 000 der Lauf etwas abgemessen. Viele seien aus dem Gebrauch gezogen worden und müßten sich sehr geringen Kosten in Stand gesetzt werden können. Berteaux habe weiter erklärt, daß man Frankreich selbstverständlich, wenn irgend eine große Nation ein automatisches Gewehr herzustellen beginne, nicht in dem Zustand der Unterlegenheit lassen dürfe. Er, Millerand, habe dieser Bemerkung nichts hinzuzufügen. Millerand fügte dann an, er werde die Kapazitäten mit einer Schußweite ausweisen, die ausreicht vollkommen sei, aber doch einen unbetrieblaren Fortschritt bedeute. Der Minister erklärte das Kaderegesez für die wichtigste und dringendste dieser Maßnahmen. Er werde noch vor Ende dieses Jahres eine Verminderung des Marschgewärs für Fußsoldaten durchführen.

Was das Militärflugwesen anlangt, so sei es notwendig, daß Frankreich seinen Vorrang nicht durch den feine andere Mächte ihm freitrag mache. Die Rede des Kriegsministers wurde mit großem Beifall angenommen.

Der Budgetausgleich der Kammer hat schließlich das Gesetz über die Infanteriereglements angenommen, das eine einmalige Ausgabe von 3 Millionen und eine jährliche Ausgabe von 14 Millionen jährlich verursacht wird.

### Der Krieg um Tripolis.

Die Ausweisung der Italiener aus der Türkei. Am Dienstag hat der Gouverneur von Pera dem deutschen Konsulat mitgeteilt, am Mittwoch würden die noch in Konstantinopel weilenden Italiener, soweit sie nicht von dem Ausweisungsbefehl ausgenommen seien, verhaftet und als Kriegsgefangene behandelt werden. Infolge bestimmter Vorstellungen wurde entschieden, die Italiener würden verhaftet und nach dem deutschen Konsulat in Tripolis geschickt. Das deutsche Konsulat will sie in das italienische Hospital schicken, wo sie bleiben werden, bis ein Schiff gefunden ist, auf dem sie abreißen können. Aus der Konstantinopeler Gegend sind fast alle italienischen Arbeiter abgereist; nur ungefähr hundert bleiben zurück.

Der von einem italienischen Wohltätigkeitsverein amletete deutsche Kommando am Dienstag, am letzten Tage der für die Italiener festgesetzten Frist, mit zahlreichen italienischen Familien an Bord, im ganzen ungefähr dreihundert Personen, von Konstantinopel abgegangen. Seit Beginn des Krieges haben 8170 Italiener Konstantinopel verlassen; mehr als 2000, die von dem Ausweisungsbefehl ausgenommen worden sind, bleiben noch dort. Das italienische Konsulat in Pera ist geschlossen, das Konsulat in Tripolis bleibt geöffnet.

Eine Anzahl Ausgewiesener war auf dem der Messageries Maritimes gehörenden Dampfer „Spahani“ in die Heimat beordert worden. Bei ihrer Ankunft in Genoa hatten sie schwere Anklagen gegen den Kapitän erhoben, weil er sie hatte hungrig gelassen. Dazu wird von der Direktion der Messageries Maritimes erklärt, daß die Italiener zumeist als Passagierbesitzer mitgenommen worden seien und als solche sich selbst beschäftigen mußten. In Neapel, das das Reiseziel der Italiener bilden sollte, hatten jedoch die Behörden deren Auslieferung verboten, so daß sie nach Genoa beordert werden mußten. Einer Anzahl der Emigranten waren auf der Strecke die Lebensmittel ausgegangen. Der Kapitän der „Spahani“ hat ihnen zum Teil warme Speisen, zum Teil Konferenzen verabreicht lassen.

Der Senatvertrag der in der Türkei beschlossenen Kriegskostenausschläge wird auf 2 050 000 Pfund geschätzt. Das Finanzministerium hofft, dadurch die Kriegsausgaben decken zu können.

### Politische Übersicht.

**Osterreich-Ungarn.** Friede zwischen Kuffenen und österreichischer Regierung. Ein Communiqué vom Dienstag besagt: Der Ukrainische Verband nahm heute zu der ihm vom Minister des Innern mitgeteilten kaiserlichen Vorschläge in folgender Weise Stellung: Der Ukrainische Verband nimmt die der ukrainischen Bevölkerung von dem Kaiser geschickten Worte der Anerkennung mit Dank zur Kenntnis. Die Diskussion gegen die Wehrverträge wird eingeleitet und der Verband wird, dem Wünsche der Krone Rechnung tragend, für die Wehrverträge in zweiter und dritter Lesung stimmen. — Die Wehrverträge wurden im österreichischen Abgeordnetenhaus am Mittwoch beraten. Berichterstatter Dr. Sommer hob hervor, daß Osterreich-Ungarn im Jahre

1914, wo das Gesetz in Kraft tritt, vor der Erneuerung seiner Bündnisverträge stehen werde. Er zweifle nicht daran, daß auch im Jahre 1914 ebenso wie heute in Osterreich-Ungarn die Meinung allgemein sei werde, daß die Sicherheit des Staates nur an der Seite des deutschen Reiches verbergt sei. Während die Ausgestaltung der Wehrmacht in Deutschland mit Selbstverständlichkeit geschehen sei, wozu große politische Aktionen immer zu geschahen pflegten, könne hier zum Teil nur unter schweren Erschütterungen und großen Schmerzen vor sich gehen. Abg. Dr. Groß erklärte, der Deutsche Nationalverband werde für die Vorlage stimmen. Nicht allein aus dem Selbstbehauptungsbedürfnis für die Entwicklung des Landes Vorzüge getroffen werden, es sei auch dem Bundesgenossen, dem Deutschen Reich gegenüber in dieser Beziehung eine Bündnis- und Rechtspflicht zu erfüllen. Beide Parteien — bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh fand am Mittwoch eine Konferenz zur Beilegung des Konflikts zwischen Minister v. Heindl und den Polen statt, an welcher der Minister des Innern Frhr. v. Heindl, die beiden galizischen Minister und der Öbmann des Polenklub Leo teilnahmen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, führte die Konferenz zu keinem Ergebnis. Infolge dessen nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß die gesamte Regierung ihre Demission überreichen werde. — Verschärfung der Geschäftsordnung in Ungarn? Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach Abgeordnete, die vom Präsidenten ausgemittelt sind, aber trotzdem im Sitzungssaal erscheinen und einer neuerlichen Aufforderung, sich zu entfernen, nicht Folge leisten, ihres Mandats für die laufende Legislaturperiode verlieren. Die Vorlage wird jedoch erst in der Herbsttagung im Plenum verhandelt werden.

**Italien.** Der Mißbestand des Staatsschatzes befreite sich am 31. Mai 1912 auf 592 486 666 Lire, das bedeutet einen Zuwachs von mehr als 202 Millionen Lire gegenüber dem 30. Juni 1911 trotz der Kosten des acht Monate dauernden Krieges und erheblicher Ausgaben für öffentlichen Unterricht und öffentliche Arbeiten. — Das Gerücht, daß die Zusammenkunft des Zaren mit Kaiser Wilhelm einen praktischen Vorschlag zur Beendigung des Tripoliskrieges herbeiführen werde, tritt hier täglich bestimmter auf. Man rechnet allgemein mit einem nahen Friedensschluß.

**Frankreich.** Der Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser wird in Paris die größte Beachtung geschenkt, man zeigt sich empfindlicher darüber, daß diese Begegnung nach der von Roucares Reise nach Rußland stattfindet. — Bei einem in Lille veranstalteten Mißverständnis am Dienstag auf der Straße wurden zwei Offiziere und einer Gruppe von Antimilitaristen ein heftiger Streit. Die Offiziere wurden schließlich von den Antimilitaristen arg mißhandelt. Einer der letzteren schloste eine Vereinigung in den französischen Armee durch den Anruf, um die Wehrmaßnahmen gegen die Armee auszuheben. Vier Antimilitaristen wurden verhaftet. — General V. M. de, Kommandeur des 13. Armeekorps, ist anstelle des auf seinen Wunsch zur Disposition gestellten Generals Perceval zum Kommandeur des 6. Armeekorps ernannt worden. An seine Stelle tritt General Duffoy.

**England.** „Daily News“ begrüßt die Ankunft des deutschen Vizekönigs Marschall v. Bieberstein in London als einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Beziehungen der deutsch-englischen Beziehungen in den letzten Jahren eingeleitet habe. Wir wünschen ein ebenso herzliches Einvernehmen mit Deutschland, wie mit Frankreich, und wir glauben, daß Deutschland demselben Wunsch hat. England habe seine Stellung in der Mittelmeerfrage klar gemacht und wenn Deutschland diese Haltung ausführen wolle, so werde der Weg für eine herzliche Verständigung offen. Die Homerallbill liegt dem Unterhaus jetzt in der Spezialberatung vor. In zweitägiger Beratung wurde ein Einbürgerungsvorschlag erörtert, nach welchem gewisse Bezirke von Ulster mit überwiegen protestantischer Bevölkerung von dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeschlossen sein sollen. Während der Debatte wurde auch ein demselben Zweck dienlicher Vorschlag als Vorlage an den Ausschuss der Unionisten von Ulster hingewiesen wurde, sich mitentschieden mit Waffengewalt der Jurisdiction des irischen Parlaments zu widersetzen. Bonar Law, der Führer der Konservativen, erklärte, die Regierung werde nicht wagen, gegen die Bewohner von Ulster militärische Gewalt anzuwenden, da jede Regierung, die einen solchen Versuch unternähme, seinen Widerstand gegen die Regierung zu verleiern (Schärfen Widerstand und Beifall). Birrell (Liberal), er erörtere die Schwierigkeit des Ulsterproblems an, aber er bezweifle, daß die Bevölkerung Ulsters wirklich die Folgen des Domesur fürchte. Er glaube vielmehr, daß schließlich alle Irländer sich in gemeinsamer Arbeit zum Wohle des Ganzen zusammenfinden würden. Der Zusatzantrag wurde darauf mit 320 gegen 231 Stimmen abgelehnt.

**Dänemark.** Der Kronenwechsel wird den auswärtigen Höfen und Staatsoberhäuptern durch besondere Missionen notifiziert werden. Kammerherr Bull begibt sich nach Berlin, Kammerherr Baron Hagen-Ginckel nach Schwern, Neustrelitz, Oldenburg, Karlsruhe und Dresden.

**Portugal.** Nach einer Blättermeldung aus Lissabon verurteilte der Gerichtshof von Porto den Führer der republikanischen Revolutionsbewegung, General Balthazar Goncalves, zu lebenslänglicher Verbannung nach einer Strafaktion. Gleichzeitig inhielt sich der Prozeß gegen ihn und achtzehn seiner Anhänger ab, die am monarchistischen Untreiben in Bindas am 5. Oktober v. J. teilgenommen haben. Goncalves erhielt 6 Jahre Zuchthaus oder 10 Jahre Zwangsverpflichtung erster Klasse, seine Anhänger wurden zu 10 Jahren Zuchthaus oder nach Verhängung dieser Strafe in ein Gefängnis nach Verurteilung. Ein angeklagter Briefverwalter wurde freigesprochen. Goncalves wurden die arafen Dienste, die er dem Vaterland als Offizier geleistet hat, als mildernder Umstand angerechnet.

**Serbien.** Wegen der fürnehmlichen Kritik an der Begegnung eines wegen Verführung Verurteilten hat Justizminister Dr. Branibelschich in Beantwortung einer Interpellation im serbischen Parlament die Verantwortlichkeit für die Maßnahme auf sich genommen und darauf seine Entlassung eingereicht.

**Rordamerika.** Der republikanische Nationalkonvent in Chicago eröffnete seinen 10. Tag. Gouverneur Hadley-McKouty beantragte sofort nach der Eröffnung, die vom Nationalkomitee vorbereitete Liste zu ändern, die achtzig auf fünfzig verpflichtete Delegierte aufzunehmen, die auf die Weise gewählt seien. Wenn der Konvent, so schloß Hadley, von einer Gruppe von Leuten kontrolliert werden kann, dann haben wir nicht die Sicherheit einer politischen Partei, sondern eine politische Clique. Der Antrag rief eine sehr heftige Debatte hervor, die von Bäumen, Hühnern und Zuchthausen mit Liebe, Häubchen, die auf das Nationalkomitee gemindert waren, unterbrochen wurde. Der Vorsitzende des Nationalkomitees Rosewater erklärte, der Antrag solle außerhalb der Tagesordnung, da der Konvent noch nicht organisiert sei, und nominierter dann Elsbu Root zum vorläufigen Vorsitzenden. Die Anhänger Roosevelt's nominierter dagegen den Gouverneur Mc Govern. Wiederholten große Rärmereien. Nachdem eine große Zahl von Delegierten die Wahl Root's oder Mc Govern's unterläßt hatte, wurde Root mit 568 Stimmen zum temporären Vorsitzenden des Nationalkonvents gewählt.

### Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser batte am Dienstag auf dem Dampfer „Victoria Luise“ nach dem Diner eine lange Unterredung mit dem früheren Gefestkonstrukteur der britischen Marine Sir William White und dem Bauher der „Titanic“ Lord Pirrie über die aus der Katastrophe der „Titanic“ für die Schiffahrt zu ziehenden Konsequenzen. Gestern mittag 12 1/2 Uhr traf die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord im Kieler Hafen ein. Die Kriegsschiffe, welche die Topplagen gezeigt hatten, feierten Salut. Die in Parade ziehenden Mannschaften begrüßten den Kaiser mit dreifachem Hurra. Die im Hafen liegenden Dampfer und Jachten hatten festlichen Flaggenschmuck angelegt. An den Ufern erwartete ein zahlreiches Publikum die Ankunft der „Hohenzollern“, welche durch die Reihen der Kriegsschiffe hindurch ihren gewöhnlichen Vorgefahr vor der Mielanulbrücke zu fuhrte. Der Kaiser hörte gestern in Kiel an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts.

(Der Kronprinz und die Kronprinzessin) trafen gestern morgen um 8 Uhr in ihrem Palais in Berlin ein und fuhren um 9 Uhr 15 Min. nach Potsdam weiter.

(Großfürst Wladimir und Großfürst Boris von Rußland) sind mit Gelfolge in Berlin eingetroffen und haben im Hotel „Britol“ Wohnung genommen.

(Der Reichszanzler) und in seiner Begleitung Oberleutnant Freyher v. Sell traf am Mittwoch um 6 Uhr 33 Minuten in Kiel ein und nahm auf der „Hohenzollern“ Wohnung.

(Finanzminister Dr. Lenz) ist von seiner Bereisung der Provinz Ostpreußen am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt.

(Oberpräsident v. Bilow) hielt auf dem von dem Deutschen Verein für Nordschleswig veranstalteten Knitsbergfest eine Rede, in der er u. a. sagte: „Kämpfe sind es, die heute diese große Schar von Männern, Frauen und Jünglingen hier auf dem Knitsberg zusammengeführt haben. Freilich nur Wettkämpfe und Kampfspiele, aber doch immerhin Kämpfe, bei denen die Tüchtigkeit mehr als ander ringen um den Preis und um den Sieg. So geht es auch hierher; denn der Boden, auf dem wir stehen, ist alles Kampfbeld. Die ganze Gegend von Schleswig her — aber, wenn Sie wollen, von Bornhöved heraus bis über die Grenze nach Kolbing und Fridericia ist im Wechsel von Sieg und Niederlage getränkt mit dem Blut der Männer, die um dieses Land gekämpft haben. Jetzt ist es deutsch, es heißt deutsch! Denn hier stehen sich nicht mehr Wölfer oder Stämme von gleicher Macht gegenüber, daß bald das eine, bald das andere die Dornhand gewinnen könnte, sondern hier hat eine Großmacht, das Deutsche Reich, seine Grenzen gezogen, an der Knitsau, zwischen dem Knitsberg und der Samlingsbank — und da wird sie bleiben, festgelegt durch völkerechtliche Abkommen aller Staaten, die an die Nordsee und an die Ostsee grenzen; unveränderlich, weil wir kein Begehren haben, Land, das nicht freitrag war, uns anzugewinnen, unveränderlich, weil wir die Macht, die Kulturfähigkeit und den Willen haben, zu behalten, was unsfer ist, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu behaupten.“

(In der württembergischen Zweiten Kammer) wurde am Mittwoch über einen sozialdemokratischen Antrag, betreffend Aufhebung der württembergischen Gesundheitsämter an den Höfen deutscher Bundesstaaten, verhandelt. Reil (Soz.) erklärte, mit der Vorschlagsstellung Preußens hänge eine gewisse Rücksichtlosigkeit anderen Staaten gegenüber zusammen. Ministerpräsident Dr. v. Wetzeländer erwiderte, er wisse den Vorwurf Reils entschieden zurück. Er müsse die Loyale Haltung des Reichszanzlers immer wieder anerkennen, denn er habe täglich Gelegenheit, diese Haltung zu konstatieren. Er bitte, ihm (dem Ministerpräsidenten) mehr zu glauben, als den parteipolitisch beeinflussten Ausführungen des sozialdemokratischen Redners.

(In der bayerischen Abgeordnetenversammlung) hat der Finanzminister einen Gesetzentwurf eingebracht über einen vorläufigen Vorschlag des Budgets für die Jahre 1912 und 1913. Danach soll der

Zinanzminister ermächtigt werden, im Bedarfsfalle für Zwecke der Post und Telegraphen eine allgemeine Staatsanleihe bis zum Betrage von 5 549 610 Mark und zur Deckung der Ausgaben für Staatseisenbahnen eine Staatsanleihe bis zum Betrage von 48 769 000 Mark aufzunehmen.

(Partei-politisches.) Der geschäftsführende Ausschuss der fortschrittlichen Volkspartei in Bayern war dieser Tage in München zu einer Sitzung vereinigt, in der u. a. Stellung genommen wurde zu einer national liberalen Versammlung in Nürnberg, die als eine Protestversammlung gegen die Haltung des fortschrittlichen „Fränkischen Couriers“ einberufen war, sich aber in der Hauptsache als eine Propagandaversammlung für den neuen nationalliberalen Reichsverband entpuppt hatte. Der geschäftsführende Ausschuss beschloß, wie der „Fränkische Courier“ selbst vermeldet, einstimmig, einerseits den Forderungen nicht aufzugeben, da angelegentlich der tiefsten politischen Situation in Bayern außer Verleumdung einer ganz kleinen Gruppe kein einziger liberaler Mann im ganzen Lande wünsche, daß man sich irgendwo dem Verus lokaler Organisationsretterien gestatte. Die Führer der Volkspartei wüßten sich in dieser Richtung völlig eins mit maßgebenden Führern der nationalliberalen Partei, der liberalen Arbeitsgemeinschaft und der Gesamtheit der liberalen Wählerschaft. Deshalb lehne es der Ausschuss ab, seinerseits zur Aufschwüchung lokaler Meinungsverschiedenheiten beizutragen, die sich ihrer ganzen Natur nach in einer offenen Aussprache innerhalb der gegebenen gemeinsamen Organisation ohne weiteres erledigen ließen.

(Das Schweigegebot,) das der Papst in diesen Tagen durch die Münchener Nuntiatur über die deutschen Arbeiter-Organisationen in Deutschland verhängt hat, dürfte ein Gradmesser dafür sein, in wie weit sich die christlichen Gewerkschaften päpstlichen Wünschen fügen. Die christlichen Gewerkschaften wollten auf einem Kongreß den ganzen katholischen Arbeiterfreist erörtern und es erhebt sich nun die Frage, ob sie davon absehen, nachdem Rom Ruhe geboten hat. In einer eigenartigen Situation befinden sich die evangelischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften. Unterbleibt der Kongreß, so beweist das, daß sich auch die protestantischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften zürnigen Wünschen fügen müssen. Interessant ist auch, daß der Papst „angemessene Verhaltensmaßregeln“ in Aussicht stellt. Wenn der evangelische Teil der christlichen Gewerkschaften sich von Rom die Verhaltensmaßregeln vorschreiben läßt, würde er sich also der wirtschaftlichen Doherrheit Roms unterstellen. Ob gegen diese Zumutung die Organe der evangelischen Arbeiterschaft nicht doch Protest erheben werden? Oder nehmen sie das alles im Interesse der Protestanten einiger christlicher Gewerkschaftssekretäre evangelischer Konfession ruhig hin? Qui vivere, verra!

(Über den neugründeten Bund zur Befreiung der Frauenemanzipation) äußert sich in der neuen Nummer der „Hilfe“ D. Fr. Plummer, wobei er die Argumente der Gegner der Frauenbewegung mit denen vertritt, die vor 40 Jahren gegen die damals aufsteigende Arbeiterbewegung geltend gemacht wurden. Im ganzen könne, so führt er dann aus, unser Volk wohl sein auf den verstandenen und tüchtigen Gang seiner Frauenbewegung. Hinsichtlich der Wahlrechtsforderungen der Frauen sagt Plummer: „Sie (die Frauen) bringen Schritt für Schritt vor. Das es etwa langsam geht, ist nicht viel, denn erlangte Rechte sind wertvoll, als gefasste, aber grundsätzlich muß man sich doch darüber klar sein, daß die Frau die immer mitgeredet hat, es auch heute tun will, und zwar in den Formen des jetzigen Wahlrechts. Wir glauben gar nicht, daß das Frauenimmirrecht am Gange des Staates viel ändern wird, aber wir halten es für selbstverständlich, daß die Frauen es fordern müssen. Auch im Programm der fortschrittlichen Volkspartei muß dieser Punkt besser und klarer ausgeprochen werden als bisher, und gerade die Angriffe des neuen Antifrauenbundes sollten unserer Partei Veranlassung geben, den zu unendlich geringen Frauenparagrafen nachträglich zu verbessern.“

(Den Vorschlag, eine Kaiserbüste zu konfiszieren,) machen allen Ernstes die antisemitischen „Deutsch-Sozialen Wäiter“. Sie geben eine Zeitschrift aus dem mährischen Städtchen Dahnitz mit der Mitteilung wieder, daß dort die Sozialisten in einem Restaurant verkehren, das sich „Kaisergarten“ nennt und vor dem eine Kaiserbüste aufgestellt ist. „Könnte und müßte da nicht — so fragt allen Ernstes das antisemitische Blatt — die Verböde ganz energisch einschreiten?“

— Man sieht, daß schon das gelinde Wetter antisemitischen Hirnen gefährlich werden kann. Wie soll das erst in den Sundstagen werden?

## Schweres Eisenbahnunglück bei Leipzig.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Mittwoch abend kurz vor 8 Uhr in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Gschwibitz bei Leipzig ereignet. Dort fuhr der 7 Uhr 35 Min. vom Bayerschen Bahnhof in Leipzig abgehende beschleunigte Personenzug Nr. 214 auf den von Borna nach Leipzig fahrenden Personenzug, der in Leipzig, Bayerscher Bahnhof 7 Uhr 46 Min. ankommen soll. Dieser Zug hatte etwa 20 Minuten Verspätung. Darin dürfte eine der Ursachen der Katastrophe zu finden sein. Der Personenzug, der sich auf dem Gschwibitz abwärts befand, hat die Katastrophe drei Menschenleben gefordert. Außerordentlich groß ist die Zahl der

Schwererletzten. Ihre Zahl wird auf circa 20 angegeben. Die Verletzungen sind zum Teil entsetzlicher Art. Einem Manne wurden beide Beine vom Kumpf abgefahren. Ein Sanitätszug wurde vom Bayerschen Bahnhof zur Befreiung abgelenkt. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Der Zugverkehr zwischen Leipzig und Gschwibitz war bis gegen 10 Uhr abends vollständig unterbrochen und dann einseitig wieder aufgenommen.

### Die amtliche Darstellung der Katastrophe hat folgenden Wortlaut:

Leipzig, 19. Juni. Heute abend gegen 8 Uhr ist in Gschwibitz, wahrscheinlich infolge Nichtbeachtens des Haltesignals, der von Leipzig kommende Personenzug 214 dem in Gschwibitz ausfahrenden Personenzug 2599 in die Hände gefahren. Drei Tote, darunter der Zugführer E. L. aus Leipzig, und etwa 12 mehr oder minder schwer verletzt wurden geboren. Die Namen der Schwerverletzten und Verletzten konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Ein Hilfszug mit Ärzten und Sanitarern war schnell zur Stelle. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Der Verkehr zwischen Gschwibitz und Leipzig wird vorläufig einseitig aufreht gehalten.

Ein Passagier des Borna'schen Unglückszuges schildert das unglückselige Unglück folgendermaßen: Der vom Bayerschen Bahnhof in Leipzig 7 Uhr 35 Minuten abgehende beschleunigte Personenzug fuhr unmittelbar vor dem Bahnhof Gschwibitz auf den von Borna nach Leipzig fahrenden Personenzug, der von Borna kommt, und der 18 Minuten Verspätung hatte, auf. Der Anprall war ein furchtbarer, insbesondere bei dem Zuge, der von Borna kam. Der Unglücksfall ereignete sich an einer Schienenkreuzungsstelle. Die beiden Maschinen fuhren mit solcher Gewalt aufeinander, daß sie sich über die Schienen stellten. Die vorderen Wagen des von Leipzig kommenden Zuges türmten sich aufeinander. Am schwersten wurden aber die Passagiere des von Borna kommenden Zuges betroffen. Die meisten sind in die vierte Wagenklasse, in der viele schwer verletzt wurden. Grauenvolle Bilder boten sich dem Auge dar. Ich fuhr in der dritten Klasse. Mir gegenüber lag eine Dame, plötzlich erfolgte ein furchtbarer Stoß, darnach sofort zwei weitere; wir wurden beide von den Eisen geschleudert. Der Zug kam zum Stehen. Alle Passagiere der vierten Klasse hülflos auf dem Boden liegend, auf den sie über sich ein furchtbares Anblick dar. Wir erkannten sofort, daß ein schweres Unglück sich ereignet haben mußte. Die Schreie der Gepäckträger und ein Wagen unseres (von Borna kommenden) Zuges waren vollständig ineinandergefallen. Jünglings zwei Puffern lag ich einen Mann erkannte, eine Frau war gleichfalls mit dem Beinen eingeklemmt. Die Wagen umgefallen, umhergestreuten Wagen kletterten die Passagiere, fast alle blutig und verletzt. Es war ein furchtbares Gewirr. Soweit ich sehen konnte, war der Gepäckträger des Borna'schen Zuges vollständig in den ersten folgenden Wagen 4. Klasse gefallen. Der dann folgende Wagen 4. Klasse war gleichfalls schwer beschädigt, die ganze Vorderfront fehlte. Der folgende Wagen war auch fast vollständig zerstört. Die folgenden Wagen waren unversehrt geblieben. Sofort nach dem Anprall sorgten die herbeigeeilten Beamten in dem belebten Durchgangspunkt, soviel wie möglich Ordnung zu schaffen. Auch die Mitreisenden beteiligten sich an dem Rettungswerk. Die Hülfsleute waren abgerufen, und die Verwundeten, die zum Teil schreckliche Schmerzen auszuhalten hatten, betreut.

Die Toten sind einsehlich zugewickelt gewesen. Weist haben sie schwere Schädelfraktur erlitten und waren auf der Stelle tot geblieben. Die Verletzten waren aber furchtbar verblutet durch Eisen- und Holzsplitter. Einem der Unglücklichen war das Gesicht zu einer unförmigen Masse zerquetscht, so daß man ihn überhaupt nicht erkennen konnte. Ganz furchtbar ist das Schicksal einer jungen Frau, die sich in hochschwangerem Zustand befand und getötet wurde, während ihre beiden kleinen Kinderbenen gerettet wurden. Die Ärzte wollten versuchen, noch eine Entbindung herbeizuführen, jedoch aber bekannt wurde, ist dies nicht mehr gelungen. Eine ebenfalls getötete ältere Frau konnte nicht rekonstruiert werden.

Die Schuld an dem Unglück ist nach den bisherigen Ermittlungen dem Lokomotivführer des Hoyer Personenzuges zuzuschreiben, der nicht auf das Signal geachtet hat und die Weiche überfuhr. Der Zugführer des Borna'schen Zuges, der sich in dem Augenblick befand, als er getötet worden. Der Heizer rettete sich durch Abpringen von der Lokomotive noch im letzten Augenblick. Der Lokomotivführer des Hoyer Zuges ist, wie wir erfahren, verschwunden. Die Aufraumungsarbeiten wurden noch gestern abend sofort in Angriff genommen, gestatteten aber sehr schwierig und durften wohl längere Zeit in Anspruch nehmen. Die beiden Lokomotiven waren so fest aufeinandergefahren, daß es fast unmöglich ist, sie wieder auseinanderzubringen. Der Verkehr auf der Strecke wurde sofort gestoppt, und es wurden keine Züge vom Bayerschen Bahnhof aus abgelaufen, bis die Hilfszüge fort waren. Auf der anderen Seite wurden die Züge nur bis Gschwibitz herangelaufen und dort gewendet. Die nicht verletzten Passagiere der Unglückszüge wurden mit dem Hilfszuge nach Borna gebracht.

Der Materialschaden ist sehr bedeutend, denn außer den beiden vollkommen zerstörten Wagen sind die Lokomotiven schwer beschädigt und auch die Gleise werden repariert werden müssen.

Die Toten sind: Zugführer Erler, in Leipzig wohnhaft, verheiratet; Kaufmann Walter Reuber, wohnhaft in Bismarckstraße, Leipzig; ein Herr, deren Personalien noch nicht festgestellt sind. Die Schwererletzten sind: Gertrud Schönfeld aus Leipzig, Alfred Schönfeld (Wunder von Gertrud Schönfeld), Wilhelm Berg, Monteur aus L.-Kleinziechener, Georg Wöhrner, Maler aus Connewitz, Abi Neuhof, Manierpöpler aus L.-Bindenau, Arthur Diebe, Dachdecker aus L.-Bindenau, Otto Reusch, selbständiger Anstaltsgärtner, Otto Reusch, Gehilfen aus L.-Bindenau, März 1878, Tagelöhner bei Weisenfelsgeboren, wohnhaft in Leipzig, verheiratet. Ausrüstung des Müdens, Schädelfraktur, Helbruch, Emil Oll, Dachdecker, wohnhaft in L.-Bindenau, Franz Witro, Dachdecker, Paul Werner, Maler aus L.-Bindenau, Ludwig Personalien nicht zu ermitteln, Hubert Jungblut, Monteur, Peter Burger, Fleischer aus Leipzig, Hermann Weimer, Maschinenbauer aus Leipzig, Arthur Grampner, Schaffner. Drei Verletzte liegen in der Poliklinik in Leipzig. Bei zweien

sind Schädelverletzungen, bei einem eine Mittelhandverletzung festgelegt.

Leipzig, 20. Juni. In das hiesige Krankenhaus sind zwei Tote eingeliefert worden, der Zugführer des Bornaer Zuges Erler und eine unbekanntes Frau, ferner 19 mehr oder weniger schwer verletzte Personen.

Leipzig, 20. Juni. Von den bei dem Eisenbahnunglück bei Gschwibitz Schwererletzten sind auf dem Transporte zwei weitere Personen gestorben, jedoch die Zahl der Toten jetzt fünf beträgt. Die Namen von den drei Toten sind noch nicht zu ermitteln gewesen.

## Gerichtsverhandlungen.

— London, 19. Juni. Das Geschworenengericht der Grafschaft Hampshire hat einen Eisenbahnarbeiter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte einen Artikel des von Tom Mann herausgegebenen „The Socialist“, der die Soldaten aufzuforderte, nicht auf Streiks zu gehen, neu drucken lassen und während des Soldatenstreiks unter die Kruppen von Wierholt verteilt. Der Angeklagte weigerte sich, eine Verpflichtung einzugehen, das Vergehen nicht zu wiederholen.

— Verurteilung eines jugendlichen Raubmörders. Die Kölner Strafammer verurteilte den jugendlichen Landwirt Stehly aus Dorsbach wegen Mordes und Mordversuches zu der höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 14. Januar seine Arbeitgeberin in Dorsbach, eine Witwe, mit einem Hammer erschlagen, sie beraubt und verurteilt, einen Mörder ebenfalls zu ermorden. Sein jugendliches Alter rettete ihn vor dem Tode.

— Gehorsamsverweigerung eines Anwaltens. Das Kriegsgericht in Dresden hatte kürzlich über die Straftaten eines Anwaltens zu entscheiden. Der Grenadier Johannes Gulan, 26 Jahre alt, am 20. März auf dem Scheitelpunkt des 139 des Mittelgebirges geschossen worden. Der Grenadier folgte dem Befehl auch auf wiederholte Anforderung hin nicht, da er nicht lesen kann, und wurde darauf vom Stabsarzt wegen Beharrrens im Angehörigen zu 14 Tagen strengen Arrests verurteilt. Die Berufung gegen dieses Urteil wurde nicht verworfen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Gulan mit dem Befehl vernünftigen einen Auftrag nicht machen müssen, aber dem Offizier hätte eingewilligt, wenn das er nicht lesen konnte. Der Angeklagte hatte dies nicht getan, weil er den Spott seiner Kameraden fürchtete.

— Ein Fall rober Soldatenmißhandlung beschuldigte neulich das Kriegsgericht der 12. Division in Weitz, das den Unteroffizier Stalke von 6. Pionierbataillon in Weitz zu fünf Monaten Gefängnis wegen Verleitung, vorgerichtlicher Behandlung, Mißhandlung eines Untergebenen und verächtlicher Abhaltung vom Besondereverdienst verurteilte. Stalke hatte, so berichtet der „Vorwärts“, einen Pionier Andecki auf seine Stube bestellt. Als er nicht sofort erschienen, ging er ihm entgegen. Als er Andecki auf dem Flur traf, schlug er sofort in der rechten Hand auf ihn los und schlug ihm ins Gesicht. Der Pionier Andecki hatte das Gesicht des Stalke mit dem rechten Fuß getreten, so daß er mit dem Gesicht nach der Wand angelehrt stand. Der Unteroffizier bearbeitete den Abnunglosen hierauf mit der Klopffelle. Als Andecki flüchten wollte, folgte ihm der Unteroffizier unter fortwährenden Schlägen, und nachdem der letztere die Tür verriegelt, warf er den Soldaten auf das Bett und setzte die Mißhandlungen fort. Außerdem verurteilte der rohe Vorurtheil den Gemisshandelnden nach dem Vorfall noch dem Besondereverdienst abzuhalten, indem er ihm drohte: „Du hast dich an einem Vorgesetzten vergreifen. Wir werden beide bestraft, du mit Zuchthaus, ich mit Arrest.“ Zum Glück ließ sich der Gemisshandelnde dadurch nicht einschüchtern.

— Wegen Mordverurteilung verurteilt das Schwurgericht in Gießen den Schmied Johann Janßen aus Votrop zu acht Jahren Zuchthaus und die Frau Schomberg aus Votrop zu sechs Jahren Zuchthaus. Janßen, der bei den Eheleuten Schomberg wohnte, hatte mit der Frau ein Liebesverhältnis angeknüpft. Um heiraten zu können, stiftete Frau Schomberg ihrem Ehemann an ihrem Mordverurteilung. Janßen ging auf den Plan ein und mied die Schomberg'sche Familie in die Suppe. Dieser entging dem furchtbaren Tode dadurch, daß er von der Suppe zunächst seinem Hunde gab, der nach kurzer Zeit verendete.

## Vermisches.

\* (Schwerer Automobilmord.) Am Dienstag nachmittags explodierte im Wald von Fontainebleau vor dem Besondereverdienst eines von Fontainebleau nach Paris zu fahrenden Kraftwagens. Das Automobil überschlug sich mehrere Male. Der Chauffeur war auf der Stelle tot. Die beiden Insassen, eine junge Dame und ein Herr, wurden schwer verletzt in ein Pariser Krankenhaus gebracht.

\* (Eisenbahnunglück bei Wien.) Ein Eisenbahnarbeiter der Wiener Südbahn, der um 11 Uhr nachts in Wien eintraf, wurde am Dienstag in einem Abteil der ersten Klasse ein Liebesverhältnis aufgefunden, das Selbstmord begangen hatte. Aus dem vorgefundenen Papier wurde festgestellt, daß die Dame Kontesse Alice Alberti und der Mann der ungarische Baron Laslo Kürthy, Student an der Pestburger Rechtsakademie, ist. Die Kontesse ist 30 Jahre, der Baron 22 Jahre alt. Der Vater der Gräfin ist Bezirkskommissar. Aber das Motiv sieht jede Aufklärung.

\* (Verhaftung eines Hochtaplers.) In Obersachsen bei Dresden wurde der ehemalige Fabrikarbeiter Richard Eich verhaftet. Er hatte in Frankfurt a. M. Waren im Werte von 20000 Mark erschwindelt und wurde festlich verurteilt. Er war dort in einem erstenklassigen Hotel abgesehen und in der Uniform eines Mannesführers aufgetreten.

\* (Geräusche in der Luft.) In Genoa brach das Gerücht für den Umbau einer Wagnarderei zusammen. In 11 Arbeiter wurden dabei getötet, ebenso wurde der Besitzer des Hauses erschlagen, der gerade die Bauarbeiten kontrolliert hatte.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Leipzig.

# Vergessen Sie nicht, heute

# AROMIN

Aromin ist der beste und vollkommenste Butterersatz und ist in folgenden Geschäften täglich frisch zu haben:

**Pflanzenbutter - Margarine einzukaufen.**

Wilhelm Allert, Kolonialwaren,  
 Oswald Bränker, "  
 Otto Glasse, "  
 Richard Fuß, "  
 Richard Schurig, "  
 Emil Weidling, "  
 C. F. Zimmermann, Delikatessw.  
 Richard Selmar, Kolonialwaren,  
 W. W. W. W., "  
 Paul Müller vorm. Ad. Schäfer,  
 Kolonialwaren,  
 Carl Randt, Kolonialwaren,  
 Carl Eduard, "  
 Wilhelm Ritterich, "  
 Gustav Fuß, "  
 Adolf Kündel, "  
 Hermann Saffinger, "  
 Otto Dorn, "  
 Paul Rühler Nachf. Jnh. Alfred  
 Weidling, Kolonialwaren,  
 Carl Randt, "  
 Otto Gottschalk, Subst. Süßk.  
 Kochimowitz, Kolonialw.,  
 Richard Kahl, "  
 Paul Seffe, "

Amthäuser 17,  
 Bahnhofstraße 10.  
 Breite Str. 1.  
 Breite Str. 17.  
 Obere Breite Str. 7.  
 Obere Breite Str. 19.  
 Burgstr. 20.  
 Burgstr. 22.  
 Domplatz 5.  
 Entenplan 7.  
 Friedrichstr. 11.  
 Gotthardstr. 8.  
 Gotthardstr. 21.  
 Gotthardstr. 40.  
 Gutenbergstr. 1.  
 Sallische Str. 73.  
 Markt 7.  
 Markt 9.  
 Markt 10.  
 Markt 19.  
 Neumarkt 10.  
 Neumarkt 20.

W. Schreyer Jnh. Rob. Kresch-  
 mar, Kolonialwaren,  
 Alfred Stanke, "  
 Paul Schisch, "  
 Richard Tepper, "  
 Edmund Jähner, "  
 O. J. Köpfer, "  
 Fr. Fr. Gerhardt, "  
 Fritz Schaner, Delikatesswaren,  
 Emil Wolff, Kolonialwaren,  
 Paul Kohle, "  
 August Krüger, "  
 Otto Kleebe, "  
 Edward Zimmerer, "  
 Rich. Hermann Nachf. Jnh. Otto  
 Albrecht, Kolonialwaren,  
 Carl Schmidt, "  
 Julius Frommer, "  
 Otto Eichmann, "  
 Wilhelm Schumann, "  
 W. Perge, "  
 Carl Siegel, "  
 Jährreberg b. Merseburg: Emil  
 Rind, Kolonialwaren.

Neumarkt 32.  
 Neumarkt 38.  
 Neumarkt 39.  
 Neumarkt 45.  
 Neumarkt 61.  
 Ober-Burgstr. 13.  
 Al. Ritterstr. 7.  
 Al. Ritterstr. 8.  
 Robmarkt 11.  
 Sand 9.  
 Sand 3.  
 Sigmstr. 12.  
 Schmale Str. 4.  
 Schmale Str. 15.  
 Unter-Altenburg 10.  
 Unter-Altenburg 13.  
 Unter-Altenburg 32.  
 Unter-Altenburg 37.  
 Weiße Mauer 10.  
 Weissenfelder Str. 40.

Ziehung 3.—5. Juli 1912  
**Deutsche  
 Lyceums-Lotterie**  
 20000 Lose, 8426 Gewinne  
 im Werte von Mark  
**100000**  
**30000**  
**10000**  
**5000**  
 usw. usw.  
 Lose à 1 M. Porto und Liste  
 à 30 Pfennig extra.  
 Zu haben bei den Königl. Lotterie-  
 Einsammlern u. in allen durch Pla-  
 kate kenntlichen Verkaufsstellen.  
**Lose-Vertriebs-Ges.**  
 Berlin N 24, Monbijouplatz 2.  
**A. Molling**  
 Hannover u. Berlin, Lennestr. 4.

**Gewerbe- u. Industrie- (Jubiläums-) Ausstellung Querfurt**  
 vom 15. bis 25. Juni 1912  
 Protektor: Herr Dr. v. Helldorf, Kgl. Landrat des Kreises Querfurt.  
**Sonntag, 16 Juni** von nachmittags 3 bis abends  
**Donnerstag, 20. "** 11 Uhr, **Konzert** im An-  
**Sonntag, 23. "** stellungspark. Eintritt an den  
 ersten beiden Tagen 50 Pf.,  
 Sonntag den 23. Juni 30 Pf.  
**Montag den 17. Juni: Elitetag.**  
 Konzert und Prachtillumination. Eintritt Mk 1.—  
**Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend** Eintritt 40 Pf.  
**Montag, 24. u. Dienstag, 25. Juni** Eintritt 80 Pf.  
 (An konzertfreien Tagen in den Abendstunden Verlosung). Schulen  
 genießen Ermäßigung. Kinder stets 10 Pf. Erwachsene zahlen  
 nach 8 Uhr abds. die Hälfte der Tagespr. Preis der Lose Stck. 50 Pf.  
**Dauerkarten** (berechtigen zum jederzeitigen Besuch der Aus-  
 stellung und des Vergnügungsparkes während der Dauer derselben)  
 für Familien Mk 3.—, für Einzelpersonen Mk 2.—.  
 — Geöffnet täglich von früh 8 Uhr an. —

**Fahrräder,  
 Näh-, Wasch- und  
 Bringmaschinen**  
 sowie alle Zubehörteile kauft man  
 am besten und billigsten bei  
**Gustav Engel.**  
 Größte Reparaturwerkstätte am  
 Plage.

**Fahrrad-  
 Zubehör**  
 Mäntel, Luftschläuche, Glöden,  
 Laternen, Pedale, Falteldecken,  
 Luftpumpen  
 in großer Auswahl zu billigsten  
 Preisen  
**Herrn. Haar sen., Markt 3.**

**Kaffee-Service**  
 echt Porzellan in jeder Zu-  
 sammensetzung.  
**Halle a. S.**  
 M. BAR Nachf. Gr. Ulrichstr. 4



**So so,  
 also Sie**  
 waren es, die mir  
**Dr. Gentner's  
 Veilchenseifenpulver**  
**„Goldperle“**  
 empfohlen hat. Herzl. Dank! Kaufe nur  
 noch diese Marke, denn die den Paketen  
 beiliegenden Geschenke sind nur prak-  
 tische, reizende und brauchbare Gegen-  
 stände.  
 Alleiniger Fabrikant auch der so be-  
 liebten Schuhcreme  
**„Nigrin“:**  
 Carl Gentner I. Göppingen, Würtfbg.

**Schieß- und  
 Regelpreise**  
 Verlosungs-Gegenstände,  
 Laternen, Fadeln,  
 Gastluftballons  
 sowie alle übrigen  
 Vereins- und Commerzfest-  
 Artikel  
 empfiehlt in größter Auswahl zu  
 billigsten Preisen  
**Kurt Karius.**  
 Brühl 4. Fernruf 201.

**Original**  
  
**Weik's**  
 kompl. Apparat  
 10.— Mk.  
 Neu: Wecks  
 : Frischsaftzieher :  
 kompl. 5,50 Mk.  
 Preisliste gratis  
 nur bei  
**Paul Ehlert**  
 Markt 33.

„Zucker's „Saloderma“ hat mich  
 von einem schweren  
**Hautauschlag**  
 rasch und völlig befreit. 1000 Dank.  
 C. Wobltpp, Aufseher.“ Aerztl.  
 warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk.  
 (stärkste Form) bei H. Ruppel u.  
 W. Rieslich, Drogerien.

Wegen baldigst bevorstehendem Umzug  
**aussergewöhnlich bill. Verkauf**  
 in allen Abteilungen.  
**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.**

Erste Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe: Zageblatt für Mülcheln und Umgegend) bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Aussträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Juli 1912 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wertschätzendste und beste Verbreitung ebenso in industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in landwirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Probenummern stehen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag

des Merseburger Correspondenten.

(Nebenausgabe: Zageblatt für Mülcheln und Umgegend.)

Hauptversammlung des Provinzial-Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen in Halle.

Am Sonntag fand zu Halle die diesjährige Hauptversammlung der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen der Provinz Sachsen statt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 568 gestiegen ist. Die Zahl der Mittelschulen hat sich nach dem Erlaß der neuen Bestimmungen vom 3. Februar 1910 in Preußen bedeutend vermehrt. Auch in manchen Kleinstaaten sind nach preussischem Muster zahlreiche Mittelschulen entstanden, so in den letzten Jahren namentlich in Braunschweig und in Elsaß-Lothringen. Ganz hauptsächlich ist das eine Folge der den Mittelschulen verliehenen Berechtigungen, doch müssen diese noch ver-

mehrt werden. Den Hauptvortrag hielt Oberlehrer Dr. Waldking aus Halle über

„Die Einjährigen-Prüfung und die Mittelschule.“

Diese Frage ist für die Mittelschule von ungeheurer Wichtigkeit, da sie u. a. auch die Berechtigung erhalten hat, ihre Schüler zur Einjährigenprüfung vor die Kommission zu schicken. Oberlehrer Dr. Waldking gebrt der Prüfungskommission in Merseburg an und weiß daher aus eigener Erfahrung über sie und die Prüfung zu sprechen. Die Kommission setzt sich zusammen aus 2 Offizieren, 2 Regierungsräten und 4 Oberlehrern; die letzteren prüfen die jungen Leute. Die Prüfung besteht aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. In der schriftlichen Prüfung wird ein Aufsatz und je eine Arbeit aus 2 Fremdsprachen und aus der Mathematik angefertigt. Zu dem Aufsatz werden 4 Stunden zu den andern 3 schriftlichen Arbeiten je 1 Stunde Zeit gewährt. Für den Aufsatz werden 3 Themen zur Auswahl gestellt. Es kommt darauf an, daß der Prüfling schnell eins wählt und an diesem festhält. Bei der Wahl ist ein allgemein gehaltenes Thema vorzuziehen. Auf den deutschen Aufsatz wird sehr viel Wert gelegt; er muß einen stehenden Stil zeigen, und frei von groben orthographischen und grammatischen Fehlern sein. Wenn der Aufsatz ungenügend ausfällt, kann dem Prüfling der Berechtigungschein nicht erteilt werden. Aus den beiden Fremdsprachen werden Übersetzungen angefertigt und aus der Mathematik wird eine algebraische Aufgabe gestellt. Von der mündlichen Prüfung, die am Tage nach der schriftlichen abgehalten wird, wird auf Grund der schriftlichen Prüfung keiner befreit, wohl aber kann jemand davon zurückgewiesen werden. Der neue Lehrplan für Mittelschulen entspricht im allgemeinen den Anforderungen der Prüfung; doch besteht infolge der Entstehungszeit der Prüfungsordnung und des Lehrplans zwischen beiden ein wesentlicher Unterschied: die Prüfung legt Gewicht auf das Wissen, der Lehrplan auf das Können; der letztere Grundgedanke entspricht den modernen Anschauungen, und es ist Sache des Prüflenden, ihn auch in der Prüfung zur Geltung zu bringen. Ein weiterer Gegenstand der Literaturgeschichte: der Lehrplan will hier jede „Wissenschaftlichkeit“ vermeiden wissen, während die Prüfung die „Wissenschaftlichkeit“ verlangt. Ähnlich ist es mit der Geschichte; im Lehrplan wird die deutsche Geschichte bevorzugt, die griechische und römische Geschichte wird nur in der 4. Klasse behandelt. In Literaturgeschichte und Weltgeschichte müssen daher die Schüler besonders auf die Prüfung vorbereitet werden. In den Fremdsprachen genügt der Lehrplan vollkommen. In der Mathematik geht der Lehrplan weiter als die Prüfungsordnung, ebenso in Physik. Es ist im Interesse der Mittelschulen ratsam, daß nur die Schüler vor die Kommission geschickt werden, von denen man annehmen kann, daß sie die Prüfung bestehen. Auch ein

guter Schüler kann allerdings in der Prüfung versagen: es bestehen nur 30 Prozent die Prüfung; darum wird vorgeschlagen, daß der Schüler nach zurückgelegtem neun-jährigen erfolgreichen Besuch der Mittelschule noch ein halbes Jahr auf der Schule verbleibt und diese Zeit nur zur Vorbereitung auf die Prüfung verwendet; an vielen Schulen ist diese Einrichtung bereits getroffen.

Aus den weiteren Besprechungen ist hervorzuheben, daß bis jetzt in Preußen 38 Mittelschulen für Knaben und 40 für Mädchen als berechtigt von der königlichen Regierung anerkannt sind (bismarckisch geborene Merseburger Mittelschulen aus dazu). Man hat sich vielfach gefragt, von welchen Gesichtspunkten man bei der Anerkennung ausgegangen ist. Es ist dafür maßgebend gewesen 1. ob die Schule 9stufig ist, 2. ob sie nach dem neuen Lehrplan unterrichtet und 3. ob sie bereits Schüler entläßt, die nach dem neuen Lehrplan unterrichtet sind.

Aber die Zahl der Pflichtstunden einige man sich dahin, daß gebeten werden soll, die Pflichtstundenzahl unter Zugrundelegung der für die höheren Schulen festgelegten Zahl (24) mit gleichender Abtufung festzusetzen. — Hingewiesen wurde ferner darauf, daß manche Städte für ihre Mittelschulen Staatszuschüsse beziehen, ohne daß erforderlich ist, nach welchen Grundätzen dabei verfahren wird.

Für die nächste Hauptversammlung wurde wieder Halle gewählt.

Volkswirtschaftliches.

(Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1911 betragen nach dem Zentralblatt für das deutsche Reich“ 755 575 064 Mk. gegenüber einer Voranschläge von 734 161 000 Mk., und die der Reichseisenbahnverwaltung 128 884 194 Mk. gegen 128 893 000 Mk. im Voranschlag. Der Ueberschuß dieser Verwaltungsbranche gegenüber dem Ansatzlage im Etat beläuft sich mithin auf über 3 Mill. Mk.)

(Der Reichsverband deutscher Zollaufseher, -Assistenten und Sekretäre wird am 20. bis 22. Juni seinen 12. Verbandstag in Berlin abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Fragen: Vereinfachung des Zoll- und Steuerwesens durch eine Reichsollverwaltung; Gleichstellung der Zoll- und Reichssteuerbeamten in den deutschen Bundesstaaten; Einführung von Zollfachschulen für Zollaufseher in sämtlichen deutschen Bundesstaaten des deutschen Reiches; Verbesserung der Rang-, Gehalts- und Dienstverhältnisse der Zollbeamten; Errichtung neuer Zollfahrschulen usw. Einem 40 Delegierte aus allen deutschen Bundesstaaten des Reiches werden die über 14 000 Mitglieder des Reichsverbandes bei den Beratungen vertreten.)

(Eine internationale wasserwirtschaftliche Konferenz hat in den letzten Tagen in Bern stattgefunden. Sie war von Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband der österreichischen Industrie und dem Verband der bayerischen Wasserkraftbetreiber einberufen

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Gerbert Münzel.

(Freitrag v. von Schlippenbach.)

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Weihnachtsfest brachte der jungen Schloßfrau viel Arbeit und viel Freude. Sie hatte und vertrieb auch nach Berlin und Breslau, was den Hausfrauen und ihren Frauen nötig war. Ganze Kisten voll warmer Kleidungsstücke, Wäsche und nützlicher Gegenstände kamen an. An alle hatte Maria gedacht, für alle georgt.

Wenn Otel Karz nicht schon sein altes Herz der Müde zugeben hätte, in diesen Tagen der Krankheit wäre es gewesen, denn seine Tochter konnte einen Vater treuer pflegen, als Maria es ihm tat. Dabei wurde sie selbst immer blässer, so daß Karl-Delleff es endlich bemerkte.

„Du strengst Dich allzu sehr an“, sagte er tadelnd, „ich werde mit dem Arzt sprechen, er wird Dir verbieten, Dich noch weiter so zu plagen.“

„Ich bin wirklich ganz frisch, mir fehlt nichts.“ In der geräumigen Halle brannten zwei herrliche Tannenbäume, und auf langen Tischen war die Beherrschung ausgebreitet. Otel Karz, der noch sehr schwach war, stützte sich auf den Arm der jungen Frau. Sie führte ihn zu dem weichen Sessel, dann eilte sie an das Harmonium, das der Vater ihr geschenkt hatte und spielte ein Weib-nachtlied.

„Ich fangen nur einige Stimmen mit, dann aber hielten die übrigen ein, zum ersten Male wurde wieder das Christlied in Weidlinghausen würdig geteiert. Wünschlich waren Karl-Delleffs Eltern um diese Zeit in Wien oder Lizza, die Leute bekamen Geld, die Poëtie der strahlenden Tanne schloß.“

Auch Gerberds waren gekommen, sie hatten die Tochter und den Schwiegerjohn reich beschenkt. Maria hatte für ihren Mann einen hübschen Topf geacht und ihm ein Prachtstück über die Kindertische gefaßt, das er sich schon lange wünschte. Für Otel Karz war auch ein Tischchen mit Gaben da: warme Schuhe, ein neuer Schlafrock, Wein und Zigarren. In alle seine Wünsche hatte Maria gedacht, und der alte Herr wußte nicht, wie ihm geschah, man hatte ihn nie so viel Liebe verdient.

Maria hatte eine besondere Vorliebe für Blumen. Ihr Mann wußte es, er ließ herrliche Gewächse aus Breslau holen, hübsche Hyazinthen, Margelochsen und Tulpen standen an dem herrlichen Blumentisch.

„Ist das alles für mich?“ fragte sie. „Sagt Du mir diese große Freude gemacht? O! Wie danke ich Dir.“

Sie wollte ihm die Hand reichen, aber sie schwankte und wäre gefallen ohne Karl-Delleffs stützenden Arm.

„Was fehlt Dir?“ fragte er besorgt.

„Nur, mit geschlossenen Augen, halb ohnmächtig, lag sie da. „Ich weiß nicht, der Kopf ist mir schon einige Tage weh, es wird nichts sein.“ „Hilf mir die junge Frau, deren Körper ein Schüttelfrost erbeben machte.“

Aber es wurde sehr erst. Maria lag schon in der Nacht im höchsten Fieber, sie hatte den Puls, und zwar in der schlimmsten Form, da sie ihr Uebelbefinden nicht begehrt hatte und dabei noch Otel Karz pflegte, alle Vorbereitungen für das Fest traf und treppauf und -ab gelaufen war.

Der Arzt war gleich so besorgt, daß Gerber einen Wagen aus Berlin kommen ließ. In dieser Zeit gemeinsamer Sorge näherte sich Karl-Delleff den Schwiegereltern, sie lernten sich besser kennen und verstehen, drehten sich doch alle ihre Gedanken um das Zimmer, in dem das junge, edle Leben mit der fürchterlichen Krankheit rang.

Wie die und traurig war das große Haus ohne diejenige, die darin still und selbstlos gewaltet hatte, wie schloß sie überall. Eines Tages fand Karl-Delleff Otel Karz ganz gebrochen, er weinte teilss vor Schwäche, teilss aus Sorge um seinen guten Engel, wie er Maria nannte.

„Gott wird sie uns erhalten, Otel“, sagte Karl-Delleff bewegt, „sie darf nicht sterben, jetzt nicht, wo —“

Er sprach es nicht aus, daß er in diesen Tagen zum Bewußtsein der Liebe gekommen war, die er, ohne es zu wissen, für sein sanftes, edles Weib fühlte.

In ihrem Zimmer erinnerte alles an sie, das Gebrärg ihrer Persönlichkeit war hier besonders deutlich. Hier an diesem blühlichen hatte sie oft gelesen und für ihre Armen gearbeitet. Karl-Delleff hob die Aufnahmplatte auf, ein angehängenes Notizenchen schien eben erst vorgelegt zu sein, nach lang die Arbeit an dem Feder. Blumen drückten am Fenster und in den Jardiniere, auf dem kleinen Hofschreibtisch stand das Bild Karl-Delleffs in Uniform, er hatte es ihr als Bräutigam geben müssen, es ging nicht anders.

Der Berliner Arzt war abgereist, er hielt den Fall für ernst.

„Ihre Frau Gemahlin hat keine Widerstandskraft“, sagte er, „es ist, als sei etwas in ihr gebrochen, als habe sie sich nach dem Tode.“

Karl-Delleff wußte wohl den Grund, er fühlte sich wie der Mörder des jungen Weibes, dessen Wert er zu spät erkannte.

„Sorge Dich nicht, — wenn ich sterbe, — Papa wird Dir die Nacht ebenso lassen, — er verspricht — es mir.“

Mühsam, stehend kamen diese Worte der Kranken an des Mannes Ohr, der mit schmerzlichen Selbstvorwürfen an dem Lager Karzs stand. Sie hatte noch jetzt an ihn gedacht, für ihn gebeten. Es überriefte ihn, es war ihm nieder, er stürzte auf seine Arme und schlang beide Arme um die Gestalt seines Weibes.

„Stirb nicht — lebe, — lebe für mich — ich habe Dich lieb“, in gebrochenen Lauten drang es an das Ohr der jungen Frau.

„Du hast mich lieb“, wiederholte sie, „Du hast mich lieb, Karl-Delleff?“

„So wahr mir Gott gnädig sei!“

„Jetzt hoffe ich, daß Ihre Frau Gemahlin gerettet ist“, sagte der behandelnde Arzt am nächsten Tage, „diese Nacht muß eine Wendung zum Besseren eingetreten sein.“

Als die Gasten allein sind, zieht der Freier von Weidlinghausen sein Weib in die Arme und küßt ihre Stirn.

„Eine gute Wendung“, sagte er bewegt, „ein neues Leben liegt vor uns, meine Maria, ein Leben gemeinsamer Arbeit und untrüger Liebe.“

Da hat sie still ihre abgemagerten Hände ineinander gefügt und Gott gedankt für die wunderbare Rettung aus irdischer Not.

„Anderthalb Jahre später war so manche Veränderung für die Mannheims in Weidlinghausen eingetreten. Magna hatte in Uplala ihr letztes Studienjahr beendet und ein glänzendes Examen gemacht. Da ihre Verwandten Eibertreuz aus politischen Gründen nach Stochholm übersiedelten, nahm Magna dort eine Stellung im Gymnasium als Lehrerin der Mathematik an und fand volle Befriedigung in ihrer Arbeit. Ihre Eltern besuchten sie in ihrem hübschen Heim mit Egid, die jetzt zur jungen Dame herangewachsen war und sich ganz der Musik widmete, um später Klavierstunden zu geben, außerdem war eine zweite Schreibmaschine angeschafft worden, auf der Frau von Mannheim und ihre Tochter kopierten. — In Stochholm besuchte der Vater Magnas abermals den schwedischen Arzt, und die Behandlung tat dem Leidenden auch dieses Mal gut.“

Magna hätte Gelegenheit gehabt, zu heiraten, da ihr Herz aber keine Liebe fühlte, zog sie es vor: „eine glückliche, alte Jungfer“ zu werden, wie sie lachend sagte.

„Wie geht es den Brüdern?“ fragte Magna die Eltern.

„Gut, Gjalmar ist noch immer in Dittprengen und lernt voller Eifer, er soll nach einem Jahre Universitätslehrer bei freier Station werden, später findet sich wohl etwas für ihn.“

(Fortsetzung folgt.)

worden. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Frage einer Versicherung gegen Hochwasserfäden, worüber der Sekretär des österrösischen Verbandes berichtet. Außerdem hat man sich mit Fragen des internationalen Wasserrechts beschäftigt.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Juni. Nach Besichtigung zahlreicher Domänen entschieden sich Landwirtschaftsminister Frey v. Schorlemer und Oberkammerherr v. Dettling für Verlegung des preussischen Hauptgefängnisses von Grätz nach Seesen im Harz. Die Domäne in Seesen ist für Vollblutzuucht wegen kalkhaltigen Bodens besonders geeignet. — Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden an der Universität Halle im Sommersemester 1912 beträgt 2879, nämlich 2810 Männer und 69 Frauen. Die theologische Fakultät zählt 426 Männer und 1 Frau, die juristische 517 Männer, keine Frau, die medizinische 846 Männer, 8 Frauen, die philosophische 1521 Männer, 60 Frauen. Dazu kommen noch 105 männliche und 31 weibliche Hörer, so daß die Gesamtzahl 3015 beträgt, gegen 3021 im Wintersemester 1911/12.

† Erfurt, 20. Juni. Die Erfurter Polizeiverwaltung hat auf die Ermittelung des Mannes, der am Montag in früher Morgenstunde den verheirateten Maurer Reinhold Schneider auf offener Straße, mitten in der Stadt, nach kurzem Wortwechsel tötete, eine Belohnung von 500 Mark gesetzt. Die Öffnung der Leiche Schneiders hatte das überraschende Ergebnis, daß dieser nicht erschlagen, sondern erstochen worden ist. Von dem Verbrecher fehlt noch jede Spur. Er wird beschreiben als 1,65 groß, von untersterer Statur, ungefähr 40 Jahre alt; er trägt schwarzen Sackanzug und schwarzen fleischen Hut. Am Tator lieh er seinen Regenschirm zurück, dessen Griff aus „Kongo Leder“ besteht.

† Erfurt, 19. Juni. Zum ersten mal hat es hier im Hotel „Zum Ritter“ nun gebrannt. Heute früh nach 1/6 Uhr wurde die Feuerwehrt wieder nach dem genannten Hotel gerufen. Es brannte im Treppenhause des Seitengebäudes. Das Feuer wurde im Entstehen gelöscht. Mehrere angelegte Holzstücke, die auf der Treppe lagen, wurden vorgefunden. Von dem Brandstifter fehlt jede Spur. — Die Gartenstadt des Brandstifters wirt ebenso verblüfft, wie die Tafelade, daß das der Stadt gehörige Hotel garnicht brennen will.

† Magdeburg, 20. Juni. Seit einiger Zeit sind hier Gerüchte verbreitet, daß das Kloster Unser Lieben Frauen die ihm gehörende Kreuzhorst verkaufen wolle. In weite Kreise ist dadurch große Erregung getragen, da bei einem Verkauf dieser schönen Wald bei Magdeburg sicherlich der Einkünfte anheimfallen würde. Wie jetzt verlautet, steht aber der Verkauf trotz aller Proteste unmittelbar bevor. Ein Bankgeschäft soll bereits ein festes Angebot von 2 1/2 Millionen Mark gemacht haben. Ein Teil des Waldkomplexes soll als Villenkolonie erschlossen werden, der andere dagegen erhalten bleiben.

† Stolberg (Harz), 20. Juni. Die hiesige uralte Schützengilde, urkundlich zuerst 1462 erwähnt und bekannt durch das große Schützenfest im Jahre 1487, feiert das 450jährige Jubiläum in den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli; daran schließt sich das übliche dreitägige Schützenfest an.

† Bürgel (Sachsen), 20. Juni. Die Fabrikanten der hiesigen Stodindurite beschloffen, bei dem gegenwärtigen schlechten Geschäftsgang in jeder Woche zwei Ruhetage einzulegen.

† Wplau i. V. 18. Juni. Erhängt aufgefunden wurde im Walde bei Treuen i. V. der Soldat Kropfgans vom Infanterieregiment Nr. 96 in Gera. Er wurde wegen Fahnenflucht verfolgt und scheint die Tat aus Furcht vor Strafe begangen zu haben.

† Kassel, 20. Juni. Der hiesige Oberbürgermeister Müller scheidet heute nach zwölfjähriger Wirksamkeit aus seinem Amte. Eine Würdigung des Magistrats und der Stadtverordneten überreichte ihm die Bronzeplakette des Ringeherkers, ein Werk des Professors Fabricius in Breslau, als Abschiedsgeschenk.

† Leipzig, 19. Juni. Am Dienstag nachmittag gab der als Truntenbold bekannte Schloffer Brause auf seine Ehefrau aus einem Revolver zwei Schüsse ab. Da diese floh, verfehlten die Kugeln ihr Ziel. Darauf erschoss sich der Unhold selbst.

† Dresden, 20. Juni. Ein Dresdener Bürger, der seinen Namen vorläufig nicht genannt wissen will, hat sich bereit erklärt, eine Million Mark zur Errichtung einer Universität in Dresden zu stiften. Auch von verschiedenen anderen Seiten hat man sich bereit erklärt, größere oder kleinere Beträge zu diesem Zwecke herzugeben.

### † Gustav-Adolf-Verein der Provinz Sachsen.

Zum 68. Male seit seinem Bestehen rief der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Sachsen seine Freunde und Mitarbeiter am 17. und 18. Juni zum Jahresfest nach Schleusingen. Trotz der anhaltenden Anknist der Witterung war der Besuch äußerst rege. Nach einer vorzüglich verlaufenen Vorfeier in Sicht am Sonntag, die in einem Festgottesdienst und Familienabend bestand, begann das Jahresfest selbst am Montag mit der Abgeordnetenversammlung. Nach

Eröffnung durch den Vorsitzenden Konfistorialrat Scharf-Halle erlittete der Schatzmeister Bankier Dr. Hans Lehmann-Halle den Kassierbericht. Die Einnahme betrug 78 414 Mk., die Ausgabe 41 402 Mk. Von dem Bruttoüberschuss in Höhe von 37 072 Mk. verbleiben nach Abzug der festungsgemäßen Abgaben an die Zentrale usw. 18 430,05 Mk. zur freien Verfügung, leider 2000 Mk. weniger wie im Vorjahre. Nach dem vom Vorstände vorgelegten Unterfütungsplan wurden mit geringen Änderungen 19 350 Mk. an benötigte Gemeinden des In- und Auslandes verteilt; in Deutschland 5450 Mk., darunter 2250 Mk. an die Provinz Sachsen; in Österreich-Ungarn 7100 Mk., im übrigen Europa und in Südamerika 3600 Mk., und für die große Liebesgabe 3200 Mk. bereitgestellt. Am Abend des ersten Festtages fand ein öffentlicher Familienabend statt. Der zweite Festtag, Dienstag der 18., sammelte in aller Frühe die Jugend Schleusingens zum Festgottesdienst. Nach feierlicher Begrüßung im Gymnasium durch Bürgermeister Baeder und durch Gymnasial-Direktor Dr. Ditz ging es unter strömendem Regen, Hofamendör voran, im langen Festzuge in die Johannisfeier. Generalsuperintendent D. Jacobi-Magdeburg hielt die Festpredigt. Von 12 bis 2 Uhr tagte die öffentliche Hauptversammlung in der Kreuzkirche. Aber die Jahresarbeit berichtete Konfistorialrat Scharf, indem er im einzelnen eindringlich nachwies, wie notwendig sie ist und wie gegenständig sie sich erwies. 2252 Gemeinden und Anstalten standen auf dem Unterfütungsplan des Zentralvereins, wovon über 200 auf die Pflege der Provinz entfielen. Mit einem Appell zu größerer Opferfreudigkeit und Liebeswerb-Hingabe schloß der Vorsitzende seine überzeugenden Ausführungen. Es folgten einige Begrüßungsansprachen. Daran schloß sich die Überreichung vieler Geschenke an. Für die Jahresversammlung 1913 ist Scherers Leben in Aussicht genommen.

## Merseburg und Umgegend.

20. Juni.

H. Sonnenwende. Die christliche Kirche hat ihre Feste nach den Feste der altgermanischen Religion geordnet. Sie wuchs ebenso in den Zeiten der Völkerverwanderung, als die ganze alte Welt von Germanen überfüllt und beherrscht war. So war ihr reiches Ausblühen nur durch enge Anlehnung an germanische Religionsempfindung möglich. Hauptächlichlich wurden die alten germanischen Feste beibehalten und nur allmählich fast gänzlich andert sich ihr Name und ihr Sinn. Aus dem Winterjonnenseite wurde das christliche Weihnachten, aus dem Frühlingsseite das christliche Ostern, aus dem Sommerjonnenseite das christliche Johannisfest. Haben sich bei der ersten Ueberwindung dieser Feste noch heute die höchsten Strömungen, so sind die Sommer- oder Johannisfeier namentlich in protestantischen Norddeutschland vielfach erloschen. Jene Feste sind froher Art, feierte man doch die Wiederkehr der lebendigen Sonne und das Nahen des Frühlings. Der Kern des Sommerjonnenseites jedoch ist tief ernst, denn es ist die Feier des Herobühnens der Sonne, des sterbenden Lebens, ist behercht von dem Gedanken an das Ende, an die Götterdämmerung, den Waldbrand. Jedoch der Germane ergibt sich nicht mutlos verurteilt in sein Schicksal, mit Schild und Schwert pringt er jauchend hinein und hindurch. So kommt auch hier die ganze heldentapfer Religion unserer heidnischen Vorfahren zum Ausdruck. Die Erinnerung daran, sich zu erneuern, das Stammes- und Volksbewußtsein zu stärken, dazu dienen die Sonnenwende-feier unserer Schwaben Zeit.

\*\* Ferienberichterzäge. Im Laufe dieses Sommers werden folgende Ferienberichterzäge, zu denen auf den Stationen des Direktionsbezirks Halle Fahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben werden: 1. Nach der Pflanze am 5. Juli und 13. Juli von Magdeburg über Potsdam nach Berlin; Fahrkarten werden ausgegeben nach Schweinichen, Müstere, Rangsdorf, Paritz, Roderow, Mühlhise, Uckeritz, Rinnowitz, Kempin, Karlsbagen, Traffenheide, Müßrow, Göhren, Waabe, Sellin, Binz, Sagard, Sahnitz, Großsowald, Straßburg, Zingst und Perow. Die Karten liegen nur auf in Magdeburg. 2. Nach der Nordsee a) nach Hamburg am 6. Juli, 15. Juli und 15. August von Leipzig über Halle-Magdeburg-Strand; b) nach Bremen-Norddeich am 5. Juli, 13. Juli, 14. Juli und 14. August von Leipzig über Halle-Magdeburg-Braunschweig-Sandover. Je nach der Richtung des Zuges werden hierauf folgende Sondergattungen verfaßt: nach Hamburg-Altona, Kiel, Cuxhaven, Glücksburg, Lübeck, Travemünde, Wismar, Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Anrum, Woll (Höde), Westerland (Süd), Nordsee, Borkum, Wangerooge, Juist und Langanee. 3. Nach Frankfurt a. M. am 4. Juli und 8. Juli von Berlin über Magdeburg am 4. Juli, 5. Juli und 6. Juli; b) von Halle (Saale) und von Berlin über Halle (Saale) am 5. Juli, 14. Juli, 15. Juli und 15. August. Ausgabe von Fahrkarten nach Frankfurt (Main), Frankfurt (Main) zurück auch von Köln, nach Straßburg (Eil), Aachen (Nord), Hettlath, Kolmar, Lantenbach, Wehring, Maastricht, Freiburg, Straßburg, Baden-Baden, Baden-Baden, Müllheim, Birmingen, Konstanz, Schaffhausen und Basel. 4. Nach München, Ruffein, Salzburg, Bad Reichenhall und Lindau von Magdeburg am 5. Juli, 6. Juli, 13. Juli und 15. August. Fahrkarten nach den obigen Stationen werden ausgegeben in Magdeburg, Schneidemühl, Köfien, Halle (Saale), Wehring, Barmen, Braunschweig, Halberstadt, Döberitz (Hof), Döberitz (Hof) und Schifflersdorf. 5. Nach Stuttgart und Friedrichshagen von Berlin über Halle (Saale) am 4. Juli und 7. Juli. Hierzu werden nur in Magdeburg Hbf., die von Halle (Saale) ab gültigen Sondergattungen nach Stuttgart, Müllbach und Friedrichshagen ausgegeben.

v. We besichtigt man Speerlinge von den Strickhäusern an in einem kleinen, aber sehr geschickten Kriecherente ließen der Räder ein gutes Mittel zur Beweitung der Spähen von den Räumern mittelst: Man schneidet eine Zwiebel in der Mitte durch und be-

festigt die Hälfte hier und da am Baume. Die räuberischen Spähen haben eine solche Zwiebel vor dem Heben der Zwiebelgeruch, daß sie diese Bäume meiden und infolgedessen die schönen Früchte von ihnen verschont bleiben.

\*\* Das 5. Mitteldeutsche Bundesstützen fand am Dienstagabend mit der Preisverteilung seinen offiziellen Abschluß. Diese nahm der Bundesvorsitzende, Kaufmann S. Hober-Weisenfels vor. Die Namen der Sieger und die erzielten Resultate sind folgende: Festspiele. 1. Sieger: Bachmann-Magdeburg, 2. Sieger: Grüblich-Weisenfels, 3. Sieger: Schimmelburg-Magdeburg, 4. Sieger: Naumann-Halle, 5. Sieger: Hohle-Weisenfels, 6. Sieger: Püger-Weisenfels, 7. Sieger: Frisch-Weisenfels, 8. Sieger: Lisch-Magdeburg, 9. Sieger: Töpfer-Weisenfels, 10. Sieger: Goldhardt-Magdeburg. — Meisterschiffe. 1. Schimmelburg-Magdeburg (60 Ringe), 2. Wolf-Meßlis (59 Ringe), 3. Grüblich-Weisenfels (59 Ringe), 4. Schuchert-Weisenfels (59 Ringe), 5. Höpfe-Merzberg (59 Ringe), 6. Schober-Weisenfels (59 Ringe), 7. Enger-Glauchau (58 Ringe), 8. Schafje-Weisenfels (58 Ringe), 9. Töpfer-Weisenfels (58 Ringe), 10. Wohlfahrt-Weisenfels (58 Ringe), 11. Püger-Weisenfels (58 Ringe). — Die Preise auf die Punktstufen werden später bekannt gegeben. — Die Meisterschaft errang Herr Richard Schafje-Weisenfels mit 282 Ringen. — Nach der Preisverteilung ergiff der Bundesvorsitzende Schober-Weisenfels das Wort und gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung von auswärtigen Zimmerschiffen Ausdruck, forderte die jüngere Generation zum Beitritt auf und schloß mit einem Hoch auf den Bund und das 5. Mitteldeutsche Bundesstützen.

\*\* Das am weitesten von Merseburg nach Norden zu belagerte, aber noch zur Stadt gehörige Wohnhaus ist nunmehr der Neubau des Herrn Paul Richter, Baumgärtner, am Hohendörfer Wege. Bereits in voriger Woche war Hinderstift und schmiedet weißlich sichtbar die übliche grüne Waie den Dachstuhl. Das Erdgeschloß ist massiv erbaut, dagegen die oberen Stockwerke in Holzschwerer annehmlich ausgeführt. Die Bauleitung und -Ausführung hat die Firma Gebr. Grau übernommen. — Bisher war Wiemanns resp. Eichhorns Gut das am weitesten nördlich von Merseburg entfernt liegende Wohnhaus.

\*\* Das am Mittwoch nachmittag im „Bellevue“ angelegte Garten-Künstler-Konzert erfreute sich eines guten Besuchs. War doch vor allem ein großer Umschwung im Wetter eingetreten; es lagte der Himmel bei 30 Grad Wärme. Das schön zusammengestellte Programm wurde unter dem Beifall des Publikums von der hiesigen Theaterkapelle exakt zu Gehör gebracht. Der zährige Dirigent, ermuntert durch den ersten Erfolg, vergrößerte logisch die Kapelle für weitere Konzerte, die jeden Mittwoch nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Sommer stattfinden sollen.

\*\* Die gestrige Notiz über die freiumherlaufenden Hunde und den Abesfall eines älteren Herrn durch einen Polizeihund ist dahin zu berichtigen, daß es sich nicht um einen Polizeihund, sondern um einen in Privatbesitz befindlichen Schäferhund handelt, der sich bei einem Polizeibeamten in Pflege befand. Die Verletzungen des gestrigen Herrn sind übrigens recht erheblicher Natur; er hat Bismunden an der Stirn, an den beiden Oberschenkel und am rechten Arm davongetragen. Der Hund, der als hiesig bekannt war, befand sich in einem leicht gebundenen Zwinger und war ihm deshalb nicht schwer, auszubringen und den ihm Hufe befindlichen Herrn anzufallen. Wie man sonsterner mittels, ist der Hund, der übrigens auch noch andere Personen gebissen hat, schließlich aus dem Grundstüch entfernt worden und seinem Besitzer, einem hiesigen Restaurateur, zurückgegeben worden. Hoffentlich sorgt dieser dafür, daß der Köter nicht noch weiteres Unheil anrichtet.

\*\* Tivoli-Theater. Man schreibt uns: Für unser hochgeschätztes Theaterpublikum steht am Freitag ein hoher Kunstgenuss bevor. Die Operette oder Operette „Der Bettelstudent“ geht mit Herrn Tränkle in der Titelfolge in Szene. Wenn so manche Operette der Neuzeit im Meer der Vergessenheit längst versunken sein wird, so wird Millöters Brauchtum noch immer fort und fort bestehen. Eine Operetten-Vorstellung nannte sie einmal. Die unsterbliche Königin aller Operetten“ und das mit Recht. Es gibt wohl in ganz Deutschland keine bessere Bühne und keine Gasse, wo der „Bettelstudent“ nicht auf dem Spielplan erscheint und von jedem Theaterbesucher freudig begrüßt wird. Trotz aller Schwierigkeiten, womit die Ausführung eines derartig großen Werkes verknüpft ist, wird die Erstausführung an unserer Bühne unter des Herrn Direktors persönlicher Regie, in dessen Händen auch die Partie des Oberst Ollendorf liegt, in allen Teilen eine hervorragende werden und sich sämtlichen bisherigen Darbietungen würdig an die Seite stellen können, wenn sie nicht noch die alle bedeutend überragt. Eine Worbereitung des Inhalts läßt sich wohl an dieser Stelle erbringen, da der „Bettelstudent“ ja einer der populärsten und beliebtesten Operetten-Schlager ist, der jemals das Licht der Buhnen erblickte. Wir hoffen aufrichtig, daß am Freitag auch die Mühe, Arbeit und Opferfreudigkeit der Direktion und ihres Ensembles durch ein auerkanntes Haus belohnt wird. Da höchst ehrenvoller Weise jetzt schon eine starke Nachfrage nach Plätzen sich bemerkbar macht, dürfte es dienlich sein, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

Q. Oberthau, 19. Juni. Unter dem Vorsitzenden Hg. Seitz-Zweimen hatten sich die Geistlichen und Lehrer des Konferenzbezirks Scheuditz II zur zweiten



**Öffentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung**  
Montag den 24. Juni 1912, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Einführung des neu gewählten Stadtverordneten.
  2. Wahl der Mitglieder und ihrer Stellvertreter für die Vereinstätigkeits-Kommission.
  3. Beschäftigung über den Rathaus-Neubau.
  4. Bewilligung eines Kredits bis zu 10000 Mk. zur Ausbesserung der Stadt bei dem diesjährigen Kaiserbesuch.
  5. Erneuerung der Halle-Weihenfelder Straße zwischen km 16,50 bis 16,97.
  6. Verkauf des Grundstückes Rosental Nr. 18.
  7. Verwendung der Fabrikgebäude im Grundstücke Hallesche Straße Nr. 19.
  8. Verlängerung des Mietvertrages mit dem Abdeckereibesitzer Schillingner bis 1. April 1913 Merseburg, 17. Juni 1912.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Grempler.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Vorarses an Brechweien, Britztes, Gasofen und flickeren Gesteins für die königliche Regierung soll für das laufende Jahr freihändig vergeben werden. Die Lieferung soll in bester, trodener und heizkräftigster Ware frei Gefah zu erfolgen. Angebote sind bis zum 30. d. M. im hiesigen Kontrollbureau, Zimmer Nr. 225, abzugeben. Merseburg, den 17. Juni 1912. Königliche Regierung.

**Bekanntmachung.**

Die Kammereinfuhr der Stadt Merseburg ist dem Post-Hebewerks- und Schwefelwerk angeschlossen und hat bei dem Postamt Leipzig das Konto Nr. 12406.

Auf dieses Konto können sämtliche an unser Steuerkasse zu leistenden Abgaben (Steuern, Schulgeld, Brandlastbeiträge) eingezahlt bzw. überwiesen werden. Ausdieligen Zahlungspflichtigen die kein Postkonto haben, können die Beträge mittelst Postkarte an dem hiesigen Postamt einzahlen, jedoch ist hierbei die Nummer des Hehebuchs genau anzugeben.

Besondere Gebühren entstehen hierbei nicht und wird daher diese Einrichtung zur Vermeidung sehr empfohlen. Merseburg, den 18. Juni 1912. Der Magistrat.

**Markt 33**

zum 1. Okt. zu vermieten: Laden mit oder ohne Wohnung.  
1. Etage, 3 Zimmer, Küche und reichl. Zubehör, für Buchmacherin u. Schneiderei geeignet.  
2. u. 3. Etage, 4 Zimmer, 3 Kammern und reichl. Zubehör. Diese werden auch geteilt vermietet. Paul Hliert.

**Neumarkt 30**

ist die 2. Et. besteh. aus 3 Zimmern, Küche, groß. Korridor u. Boden kammer, per 1. Okt. zu vermieten.  
**Markt 6** ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Wohnung, 1. Etage.**

St. A., K., an einzelne Dame oder alt. Ehepaar zu vermieten und 1. Oktober (ev. auch früher) zu beziehen. **Rohmarkt 3.**

**2 Wohnungen von je 2 Stuben.**

Kammer u. Küche sind zum 1. Okt. zu beziehen. **Neumarkt 54.**

**Poststr. 3**

ist die 2. Et. von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör zum 1. Okt. z. beziehen. Näheres beliebt l. Etage.

Eine Wohnung (bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern und Küche) zum Preise von 180 Mk. pro anno wird gesucht. Off. unter Bezug an die Exped. d. Bl.

**Restaurant,** altes, reelles Geschäft, sofort zu verpachten. 3. Uebernahme 2500 erforderlich. Näheres d. G. Schlüter, Halle a. S., Landwehrstr. 14.



**Hansa-**  
Backpulver, Puddingpulver, Vanillinzucker.  
bieten unübertroffene Qualität und die meisten Vorteile.

Ich suche v. 1. Oktober bis 1. April in besserem Hause  
**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör zu mieten. Offerten mit Preisangabe erbittet  
A. Schütt, Altenburg, G. A., Sporenstr. 3.

Ich beabsichtige mein Grundstück, in welchem seit langen Jahren Materialhandel verbund, mit Hausflächten betrieben wird, umständehalber zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Landgut von 150 Morg.,** bei Welmart, prima Boden, sofort sehr günstig zu verpachten. Off. u. d. 12 an die Exped. d. Bl.

**Sache in Stadtnähe ein Grundstück** mit anliegend. groß. Obstgarten und mehreren Morg. Viele resp. Mehr zu kaufen. Off. bitte unt. **M D** an die Exped. d. Bl.

**Teilhaber**

mit etwas Kapital für Getreide- und Futter-Kommissions-Geschäft gesucht. Off. unter **k 10** an die Exped. d. Bl.

- 1 Schlafsofa, 2 fast neue Büchschloß, 1 Holztisch, 1 Buffet, 1 Küchenstuhl, 1 Zylinderbureau, 1 Stajfel mit Mappe, 1 Bade-Einrichtung preiswert zu verkaufen. **Schauerstraße 6.**

1 fast neue gut gehende Handdrehmaschine mit Strobrutsche ist veränderungslos sofort zu verkaufen. **Wenddorf Nr. 24.** Auch stehen dabeilbst 3 Bettstellen zu verkaufen.

1 Schanzel zum Rinderfett (9 x 15 m groß) zu verkaufen. **Wolff Müller, Marktmarkt.**

Guterhalt. schwarz. Sommer-Heberzieher, 1 Kinderbettstelle u. 1 Kinderklappstuhl 6 Mk. zu verkaufen. **Annenstr. 19, 1. St. r.**

10 gut erhalt. Feuert. 6 Mk. zu verk. **Freidrichstr. 14.**

7 Stk. futterfeste Wofabferteil zu verkaufen. **Zrebniß 2.**

**Ia.**

**Schnitt-Bohnen** in 1., 2. und 3. Bfd.-Dosen, hochfein in Qualität, empfiehlt **Emil Wolff, Rossmarkt**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **C. Tauch.**

**Restauration z. Bürgergarten.**  
Weissenfels, Schützenstr. 1.

**I. grosses Geld-Preiskegeln** findet am  
Sonabend, 22. d. M., von 4 Uhr an, Sonntag, 23. d. M., von 3 Uhr an, Montag, 24. d. M., von 4 Uhr an statt.  
Bedingungen liegen im Botale zur Einsicht aus.  
Da meine Kegeln sich in einem sehr guten Aufstande befinden, lade ich die Herren Kegler sowie Vereine freundlichst ein hochachtungsvoll **August Peter.**

**Junges Gemüse**

empfeht **D. Schwarz, Nordstr. 12, Tel. 428.**

**Neue saure Gurken, neue Vollerlinge, Malta-Kartoffeln, Kerlinge, 4 Stk. 25 Pf.** empfiehlt **Emil Wolff.**

**Futter-Kartoffeln**

hat abgegeben **Emil Wolff, Rossmarkt.**

**Malta-Kartoffeln** empfiehlt **D. Schwarz, Nordstr. 12, Tel. 428.**

**Speise-Kartoffeln,**

höchsteine **Magnum bonum**, sind eingetroffen.

**F. Richter, Johannistr. Nr. 11.**

**Mafer, Rheuma-**

g Zentner 10,00 Mk. gequetscht 10,25 Mk. verkauft **Mühle Wollendorf.**

Für die Reisezeit: **Photogr. Apparate** erstklassiger Firmen, **Pr. Trockenplatten,** Kodak Rollfilm u. Film packs, Autochromplatten stets frisch am Lager. **Oscar Ballin jr.,** Halle a. S., Leipzigerstr. 63.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag.  
Abzug am 26. und 27. Juni.  
**Frankfurter-Lotterie**  
im Ganzen des Vertriebs für Luftschiffahrt.  
442 Gewinne im Werte von Mk.  
**100 000**  
**50 000**  
**10 000**  
**5 000**  
Frankfurter Lose 3 Mk.; Porto u. Liste extra 30 Pf. versenden die General-Debits **Ferd. Schäfer** **Louis Herich** Frankfurt a. M., Fahrplanstr. 148. Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate in öffentlichen Verkaufsstellen.

**Dampf-Wasch- und Plättanstalt Edelweiss**

Sticker 3, nimmt auch kleine und große Familienwäsche, nach Stück und Gewicht, von 30 Bfd. an. **Rollwäsche** a Bfd. 15 Pf. **Nahe Wäsche** a Bfd. 9 Pf. sowie Gardinenwaschen. **Gilwäsche** schon in 3 Tagen. **Amobumettele** **Kl. Ritterstraße 4, Papierwarengeschäft von Schlegel.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA**  
BROD u. CAKES  
GERICKE-POTSDAM  
Vertrieb der schwächsten Massen schon morgens früh.  
O. L. Zimmermann, Burgstr.

**Schulen u. Vereine kaufen Preise**

u. Verlosungsgegenstände nirgends vorteilhafter als im Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler,** Gotthardstrasse 5.

Stimmstranke erzielen durch eine Trintor im Saale mit **Altkuhorster Mart-Sprudel** starkweisse rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von aahl. Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. **Nr. 95 Pf. bei D. Kupfer und W. Bieslich, Drog.**

**Philharmonie**  
Strandischützen.  
Sonntag den 23. Juni von nachm. 3 und abends 8 Uhr an  
**.. Tänzerchen ..**  
verbunden mit  
**.. Freistegeln. ..**  
Gäste willkommen  
Der Vorstand.

**Briegsdorf.**  
Sonntag den 23. Juni laden zum **Johannishier,** von nachm. 3 Uhr an **Walmuff,** freundlichst ein. **Die Jugend.** **D. Winter, Galtwirt.**

**Tivoli - Theater.**  
Freitag den 21. Juni, 1/9 11br.  
Der **Bettelstudent.**  
Operette in 3 Akten von Zell und Genée. Musik von Willhöfer. Dirig.: Hr. Kapellm. L. Walthor. Regie: Herr Direktor Ebhardt. **Operetten-Preise.**

**Adm. Hym**  
Freitag den 21. d. M., abends nach der Übungsstunde **ausserordentliche Versammlung** im Vereinslokal „Schultheiß“, **Wollgäßl.** Erheben erwünscht. **Der Vorstand.**

**Buchdrucker-Verein Gutenberg**  
(Alter Verein).  
Sonntag den 23. Juni **Feier d. Johannistestes** im **Neuen Schützenhaus** Von nachm. 1/4 Uhr und abends von 8 Uhr ab **Ball** sowie Preis-Schießen, Preis-Quadrästel usw. Dies unferen werten Gästen hierdurch zur Nachricht. **Der Vorstand.**

**Zrebniß.**  
Sonntag den 23. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab, **.. Johannishier ..** Hierzu ladet freundlichst ein **Die Jugend.** Musik von der Merseburger Stadtkapelle.

**Kreuzritter Adler.**  
Freitag abend von 8 Uhr ab **.. Svedstuchen. ..**

**Harings Restaurant.**  
Sonnabend Wellfleisch.

**Hubolds Restauration**  
Heute **Schlachtefest.**

**Schlachtefest.**  
Freitag **Allerth, Antshänj. 17.** **Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.**

**Augenarzt Dr. Schulze** ist zurückgekehrt. **Halle a. S., Martinsberg 2.**

**Wer erzieht Schönheitsunterricht?**  
Off. u. „Schreibe“ an die Exped. **Nelteser** anständiges Mädchen sucht, gefälligst a. g. Zeugn., v. 1. 7. **Stellung als Dienstmädchen** in gutem, bürgerl. Hause. Off. unt. **K B** an die Exp. d. Bl.

**Ein Arbeiter** für die Gußwerkerei sofort gesucht. **Georg Obel.**

**Aufwartung** für einige Vormittags- und Nachmittagsstunden gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zweite Beilage.

Der Kinderkreuzzug im Jahre 1212.

Von Dr. S. Wegner.

Daß in außerordentlichen Zeiten auch außergewöhnliche Ereignisse auftreten, ist bekannt und erklärlich. Wenige aber sind so seltsam wie die unter dem Eindrucke der Begeisterung für die Befreiung des heiligen Landes der Wegleitung für die Befreiung des heiligen Landes der Wegleitung für die Befreiung des heiligen Landes...

Es war im Juni 1212, als in der Gegend von Vendôme ein Hirtenknabe namens Stephan auftrat und in glühender Begeisterung zu predigen begann. Er sei der Gesalbte Gottes; der Heiland selber sei ihm als ein armer Pilger erschienen und habe ihn beauftragt, der Führer der Jugend zu sein, die berufen sei, das heilige Land zu erobern. Allelei Wunderzeichen wurden erzählt und geglaubt, die Stephan besonders in St. Denis getan haben sollte, und so hatte jenes Schicksal sehr bald einen großen Umfang. Auch in anderen Gegenden Frankreichs traten Knaben als Kreuzprediger auf, sammelten Scharen um sich und führten diese dem Stephan zu, unter dem stets wiederholten Rufe: „Herr erhöhe die Christenheit! Herr Gott, gib uns das wahre Kreuz wieder!“ Sie waren keinen Augenblick im Zweifel, daß ihnen der Sieg beschieden sein müsse, hatte doch die Heiligkeit Gottes ihnen zugesagt, wie ermit die Verallgemeinerung des Meeres ausströmen lassen. Stephan fand im Norden gleich einem Propheten, ein Haar von ihm oder ein Haaren seines Gewandes wurde gleich einem wunderartigen Heilmittel verwendet. Kein Widerspruch verstandiger Menschen half, noch weniger irgend welcher Zwang, ja das Volk war bereits von der Begeisterung der Kinder mit ergriffen. Bergedens verdrängte sogar der König von Frankreich Philipp August, auf den Rat der Pariser Universität, die Knaben an ihrem Unternehmen zu verhindern. Bei vielen gelang es, aber weitaus die meisten ließen sich nicht aufhalten. Papst Innocenz III. aber war selbst wunderbar berührt und sprach: „Diese Kinder betömen uns, während wir schlafen, ziehen sie föhlich aus, um das heilige Land zu erobern. Ummer gewaltiger müde schreie Bewegung in Frankreich, den Kindern schlossen sich auch Erwachsene an, ebenso zahlreiche Frauen und Mädchen, endlich ganze Familien von verwahrlostem Volk, das bei dieser Gelegenheit auf Gewinn hoffte. An der Spitze des Heeres, das gegen 30 000 Menschen zählte und sich auf die Stadt Marzeille zwängte, zog Stephan mit seiner Leibwache, er fuhr auf einem Wagen, der mit reichen Schmuck geschmückt war. Während hier die Franzosen zurück, entlief eine ganz ähnliche Bewegung auch in Deutschland, hier waren es besonders die rheinischen Gegenden, in denen die Knaben sich sammelten. Die Führung hatte ein noch nicht zehn Jahre alter Knabe namens Nicolaus, der Sohn eines betrüblichen Schurken, der bei Nicolaus den besten Rath überließ worden und hat am Golgen gebiet. Nicolaus zog durch die deutschen Lande, indem er ein Kreuz, gestaltet wie ein großes lateinisches T auf einem Gestelle trug. Viele Tausende von Knaben versammelten der dadurch bewirkten Euphorie und schlossen sich ihm an, ebenso natürlich wie in Frankreich folgte eine Masse von verwahrlostem Geinbel. Auch Mädchen in Pilgerkröden machten sich auf den Weg — im ganzen mögen an dem deutschen Zuge gegen 20 000 beteiligt gewesen sein. Siegeshoff und zuversichtlich traten sie ihren Weg an, überall erklangen ihre Gesänge. Vordem teilte im dritten Bande seiner „Nürtingischen Sagen“ eins der Vieder mit:

„Nu waltet hin geliche Das wir das Himelmelche Erwerben sicheleche Bei duldiglicher Bevr.“

Gott will mit Helbes Handen Dort rächen ihre Knaben Sieb Egar von mangen Landen Den heiligen Geit her.“

Die beiden Kreuzheere wählten für ihre Pilgersfahrt nicht die gleichen Wege. Die französischen Knaben fielen zwei Männern, Hugo Ferrus und Wilhelm Vorus in die Hände, die angeblich Kaufleute in Marzeille gewesen sein sollen. Diese übernahmen es, sie nach Syrien zu befördern und brachten die Knaben auf sieben Schiffen mit. Davon scheiterten zwei nahe bei Sardinien bei einer Insel San Pietro. Zum Gedächtnis der elend Umgekommenen hat später Papst Gregor IX. daselbst eine Kirche der unschuldigen Kindlein bauen lassen. Mit den andern fünf Schiffen kam man glücklich an, aber nicht in Syrien, sondern in Ägypten, wo die beiden Seelenverkäufer die sämtlichen Knaben auf den Hafenmarkt brachten. Es wird berichtet, die beiden später gehängt worden. Die Knaben aber und auch sehr viele Erwachsene, darunter 400 Krieger, wurden Elanen des Kalifen, der sie gut behandelte und beim späteren Friedensschlusse eine Anzahl von ihnen entließ. Sünderte aber mußten in der Gefangenschaft enden. Einer der Vereiterten, der nach 18 Jahren wieder heim kam, erzählte, daß bei einzelnen lateinischen Priestern die Kreuzfahrtschreien arg wegen ihres Christenglaubens epeinigt und daß sie, die ihren Glauben nicht ablegen wollten, getötet worden waren.

Der Zug der deutschen Kinder und ihres Anführers bewegte sich gegen die Alpen zu, und schon auf diesem Marsche kamen sehr viele durch Hunger und räuberische Gewalttat zu Tode, andere hätten schon an den erlitten Strapazen genug gelitten. Tausenden aber gelang es, die Alpen zu übersteigen, als das heilige Land erreicht die Piacenza, fünf Tage später Genua. Daselbst erregte die Ankunft des merkwürdigen Heeres das größte Aufsehen. Gerade damals waren die Genueser in kriegerische Wirren verwickelt, weil sie bei dem Zwist zwischen Papst Innocenz und dem deutschen Kaiser Otto, die Partei des erlitteren ergriffen hatten. Als nun die regellosen Schergen aus Deutschland hereinkam, glaubten die Genuesen zuerst nichts anderes, als daß es auf sie abgesehen sei. Der Rat von Genua befaß daher den Knaben, sofort das Stadtgebiet zu räumen. Zum Teil fürchtete man auch, daß die gewaltige Menschenmenge in der Stadt einen Mangel an Lebensmitteln bewirken würde. Sehr viele zogen auch wirklich ab, andere blieben trotzdem in Menge da, weil sie von allen Hilfsmitteln entblößt waren. Die Leute von Genua fanden sich bald bereit, sie hatten mit den armen trübseligen Geschöpfen Mitleid, und viele wurden in die Häuser wohlthätiger Familien aufgenommen, wo sie mit Arbeit fernerhin ihr Brot verdienten. Manche brachten es durch Tüchtigkeit dahin, daß sie schließlich Bürgerrechte erwarben, ja sogar Eingang in Adelsfamilien fanden. Mehrere gemeinliche Kotzriegergeschlechter, so die Fam. Böhren, haben tatsächlich ihren Ursprung von jenen Knaben abgeleitet. Der erste Anzug es jenen, die von Genua abzogen. Sie wären am liebsten zur See nach dem heiligen Lande gefahren, aber das wußte der Bischof, dem das Los der französischen Knaben bekannt war, zu verhindern. So zogen sie auf dem Landwege gen Süden. Auf dem Marsche durch Italien blieben unglücklich Regen, andere die nicht weiter konnten, waren zu erliegen, wenn sie bei Säugern und Bären in Dienste treten konnten. Rette des Knabenheeres aber wanderten weiter nach Pisa, nach Rom, schließlich bis nach Brindisi. Da hatte die Sache dann endlich ihren Schluß. Auch die Hartnäckigen überzeugten sich, daß sie nichts erreichen konnten und traten in erbärmlichem Zustande, gänzlich heruntergekommen, den Küstern an. Dabei anküfte sie ihre Gewissensbisse an, daß sie das heilige Land nicht gefunden und nicht erreicht hätten. In dieser Not ging eine große Egar zum Papste Innocenz und flehte ihn um Erlaubnis von dem Gelübde an. Er gewährte diese Bitte nur den ganz unmündigen Kindern und den Greisen, nicht jedoch den Knaben, gab diesen aber die Erlaubnis, die Erfüllung der übernommenen Pflicht so lange hinauszuverschieben, bis sie als erwachsene Jünglinge an einem Kreuzzuge mitgehen teilnehmen können. Von dem Nicolaus wird überliefert, daß er sieben Jahre später, also im Jahre 1219 vor Romette gekämpft und darnach glücklich die deutsche Heimat wieder erreicht habe.

Daß der Kinderkreuzzug ein so elendes Ende nahm, gab damals vielen die Meinung, die Knaben seien durch Eintheil des Teufels verleitet worden. Andere schoben die Schuld auf die Sarazenen, auch auf den Ältern von Vercy (von dem bekanntlich auch Freitag in seinen „Prüfern vom deutschen Hause“ erzählt) und behaupteten, jene hätten durch ihre heimlichen Umgebungen die ganze Bewegung herbeizugelenkt, um in den Besitz von Christenknaben zu kommen. Schließlich mag noch darauf hingewiesen sein, daß Erminungen an den so unglücklich verlaufenen Kinderkreuzzug in der Sage des Rattenfängers von Hameln nachzufinden seien.

Vermischtes.

\* Ein schwerer Unfall hat sich dieser Tage in Grabin bei Vnd zugetragen. Dort wurde ein sehr

Jahre alter Knabe von einem Pferd zu Tode geschleift. Seine Mutter ist vor Schreck gestorben. (Aussische Eisenbahnarbeiter) Wie aus Setateirosiam gemeldet wird, überließen nachts acht besattete Banditen einen Zug und brachten ihn zum Stehen. Sie raubten darauf dem Kassierer einen reichlich-belagigen Gefellschaft, der sich in dem Zuge befand, 11 000 Rubel und entnahmen, nachdem sie bei dem überfall einen Polizisten getötet, den Kassierer und zwei andere Passagiere verundet hatten.

\* (Ein Liebesdrama im Soke L.) Wie aus Vrigge gemeldet wird, ist nunmehr festgestellt, daß der Selbstmörder, der, wie gemeldet, für den portugiesischen Regalistenführer Faia a Conceiro gehalten wurde, ein 24jähriger Student der Medizin aus Nantes, namens Charles Cardinal, war. Die Frau, die sich gleichzeitig mit ihm entließ, stammt ebenfalls aus Nantes. Es handelt sich um ein Liebesdrama.

\* (Umweltveränderungen) Eine Windhose richtete im Kreise Friedberg in der Rennart unberechenbaren Schaden an Gebäuden, Gärten und Feldern an. — Durch ein furchtbares Unwetter mit Hagelschlag wurde in 35 Gemeinden der Umgebung von Dobrowa (Galizien) auf Aedern und an den Dächern ebenfalls ungeheurer Schaden angerichtet.

\* (Preisversteigerung bei Einfluß eines Gebändes getötet) Das Gebäude der Firma G. Rogel, Manufakturwarengeschäft in Vuelz bei Gelmeler ist eingestürzt. Zwei Männer und eine Frau wurden getötet. Neun Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Ein Arbeiter befindet sich wahrscheinlich unter den Trümmern.

\* (Deutscher Fleischerverbandstag) Unter zuger Vertretung aus allen Teilen Deutschlands wurde am Mittwoch vormittags in Frankfurt a. M. der deutsche Fleischerverbandstag eröffnet. Im Mittelpunkt der Beratung steht die Befreiung der Wagnahme über die Einfuhr von Gefrierfleisch und lebendem Vieh.

\* (Mutter und Schweltern ermordet) Um sich in den alleinigen Besitz einer Erbschaft zu setzen, ermordeten die Brüder Sellong in Korbblau bei Krafan ihre Mutter und ihre beiden Schwwestern. Die Mörder wurden verhaftet und legen ein Geständnis ab.

\* (Noch ein Opfer des Eisenbahnunglücks von Malmstätt) Frau Professor Hermannsson aus Seltingfors ist Dienstag mittag ihren Verletzungen erlegen. Die übrigen Verletzten sind auf dem Wege der Besserung. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück Umgekommenen ist nunmehr auf 21 gestiegen. Im Verdenharte zu Malmstätt liegen noch die Leichen der Frau Gertrud aus Norwegen und des Engländers Elbborn, der angeblich Getödtete gewesen ist.

\* (Ein Selbsthüter von Wilderern erschossen) Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde der 38 Jahre alte Selbsthüter Weder auf einem Dienstage in der Gemartung Wogelsgemann bei Epper hinter dem Kriemstörner erschossen. Die Leiche zeigt ledig Schußwunden im Rücken. Es ist anzunehmen, daß Weder bei Verfolgung von Wilderern oder Dieben hinterdrück erschossen worden ist. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Reklameteil.

Jasmatz-Fabrikate nur Qualität!



Marke „Elmas“

hochfein in Aroma, überall beliebt 3—5 Pfg.-Cigarette.

Im eigenen Interesse

achte man stets darauf, dass man das erhält, was man haben will! Es gibt viele Nachahmungen in ähnlichen Packungen von

Dr. Oetker's Backpulver Dr. Oetker's Puddingpulver Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Diese Nachahmungen weise man aber zurück und fordere ausdrücklich die echten Fabrikate mit dem Namen

„Dr. Oetker's“.

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

**Königliches Ho. Werkbureau.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.  
Für die anlässlich meines sechzigjährigen Schmeldemeister-Jubiläums überaus zahlreiche erwiesenen Ehrungen sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.  
Eröllung, den 19. Juni 1912.

**Ernst Weinert,**  
Schmeldemeister in Grillwitz bei Dürrenberg

Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr entfällt nach kurzem aber schwerem Leiden unsere herzengute

**Liesbeth**  
im noch nicht vollendeten 4. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Familie Schön.**

Oberbeuma, den 18. Juni 1912.

**Dank.**  
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Invaliden **Karl Hübnor**, sagen wir Allen, die seinen Garg mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Biegele, besserer Hofsch und Familie, welche uns bei seiner Krankheit und beim Begräbnis hilfreich zur Seite trafen.  
Merseburg, den 20. Juni 1911.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dank.**  
Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere dem Evang. Arbeiterverein, unsern innigsten Dank.  
Merseburg, den 20. Juni 1912.  
Die trauernde Familie Winger.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Groß- u. Schwiegervaters, des Schmiedemeisters  
**Eduard Kunze**

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, welche seine Garg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Viktor Schön für die tröstenden Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Freyde nebst der Schuljugend für den erhebenden Gesang. Dank dem Arbeiterverein zu Nordbisdorf für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.  
Wenddorf, 20. Juni 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Ww. Amalie Kunze,**  
Familien Karl und Otto Kunze,  
Familie Wilhelm Pretzsch.

Zur Behebung des hier vorhandenen Mangels an billigen und gesunden kleinen Wohnungen für solche Arbeiter und Handwerkerfamilien, namentlich solchen mit zahlreichen Kindern, haben die künftigen Behörden beschlossen, in der Weise fördernd einzugreifen, daß solchen Bauunternehmern, die billige Kleinwohnungen herstellen und sich verpflichten, dieselben nur an Familien der vorgedachten Art zum Preise von 100-220 Mk. zu vermieten, auf ihre Bauten zweifelhafte Hypothekendarlehne bis zum vollen, durch eigene Lage des Magistrateats ermittelten Werte gegen 3 1/2 % Verzinsung und 1 % Amortisation gewährt werden sollen.

Sodern wir auf diese Einrichtung nochmals besonders aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Bedingungen, die den Hypotheken-Nehmern gestellt werden, zu Jedermanns Einsicht in unserem Kommunalbureau, Rathaus, 1. Etage, ausliegen und daß im Nebenbei Herr Stadtrat Thiele, Hr. Ritterstr. Nr. 27, jederzeit bereit ist, Interessenten Rat und Auskunft zu erteilen. Entsprechende Darlehensgehülde sind unter Beifügung der Bauplanung und eines ausführlichen Erläuterungsberichts sowie Kostenanschlags bei uns einzureichen.  
Merseburg, den 18. Juni 1912.  
Der Magistrat.

**Kinderfest.**

Die Feier des Kinderfestes soll am Montag den 1. Juli d. J. auf dem Anwartsplatz stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf einen der nächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festfeier bemerken wir folgendes:  
1. Die Kinder müssen pünktlich um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gotthardstr. nach dem Festplatz; abends 7 1/2 Uhr findet der Einzug durch das Sigtort statt. Die Behörden und die Herren Geistlichen werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Bürgerweihen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.

2. Zur Ausführung der nötigen Anordnungen auf dem Festplatz sind beauftragt die Herren Stadtrat Berger und Thiele, die Herren Stadtvord. Dietrich, Frauenheim, Grempler, Doepfle und Wigom, sowie die Herren Direktor Schulze, Direktor Sehmisch, Hütel, Künze und Seminarlehrer Pfeiffer, Torn.

3. Alle diejenigen, welche beabsichtigen, auf dem Festplatz Seite oder Außen aufzubauen,

werden ersucht, sich in der Zeit vom 13. bis 14. Juni d. J. von 3 bis 6 Uhr nachmittags, im Rathaus Zimmer Nr. 15 zu melden. Dasselbst werden die Bedingungen für das Aufbauen u. Wegschaffen der Seite und Außen mitgeteilt. Der Aufbau der Seite und Außen hat bestimmt bis zum Sonnabend den 23. Juni d. J. abends zu erfolgen.

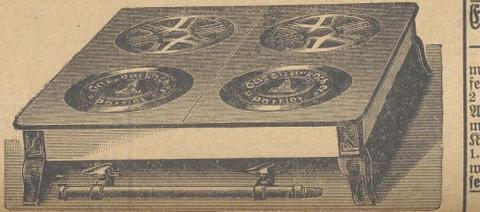
Für den Betrieb der Schanzenwirtschaft werden von der Betriebsleiter noch 50 Proz. Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben und sind diese Beiträge am 24. Juni d. J. in den Vormittagsstunden in der hiesigen Stadtsteuerkasse zu entrichten.

Die Verteilung der Plätze findet am Dienstag den 25. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr, am „Zühlinger Hof“ statt.

4. Der Verkehr in den öffentlichen Schanzen und Zelten darf über 12 Uhr nachts nicht ausgeübt werden. Das Fest soll über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgeübt werden. Die sämtlichen Seite und Außen sind am darauffolgenden Tage vor dem Festplatz wieder zu entfernen.  
Merseburg, den 30. Mai 1912  
Der Magistrat.

**Neuheit! Gas-Spar-Brenner Neuheit!**

**D. R. G. M.**  
weiss emaillierter Rahmen u. Boden, Flusse u. Armatur hochfein vernickelt,



Missigste Preise. empfiehlt Grosse Auswahl.

**Karl Hörsers Spezialgeschäft, Markt 27** (früher Hörschs).

**Wegen Laden-Umbau**

sind wir gewillt, unser reichhaltiges Lager in: **modernen Beleuchtungskörpern für Gas und elektr. Licht, Gaskochern, Gaskochherden mit und ohne Bratöhre, Fayence-Waschbecken u. -Waschtischen, Klosett-richtungen, Badofen für Gas- und Kohlenfeuerung** zu bedeutend herabgesetzten, teilweise unter Einkaufspreisen z. räumen

**Justus Oppel & Co.**  
Telephon 368. Merseburg. Gotthardstr. 35.

**Die Hilfe**

Wochenheft für Politik, Literatur und Kunst

Herausgegeben von Dr. St. Haumann

bringt in wertvollen und stets originellen Aufsätzen der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der Hefen bringt ausführliche, selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Geschehnisse auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugpreis monatlich 2.00 Mark. Bestellen Sie dies unter Hinweis auf diese Anündigung ein kostenloses Probeheft von

**Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),**  
G. m. b. H.  
Berlin-Schöneberg.

**Total-Ausverkauf**

wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.

Um mein großes Lager in **Spiel- u. Lederwaren, Koffer, Reiseartikel, Kinderstühle, Sport- und Leiterwagen, Abschiessadler und -Sterne, Fahnen etc.** schnell zu räumen, verkaufe ich dieselben zu jedem annehmbaren Preis  
**C. Koch, Kl. Ritterstr. 15.**

**Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.**

Die von den bisherigen Spielern nicht eingelösten Lose werden jetzt anderweitig verkauft. Ziehung 1. Kl. am 10. u. 11. Juli. Der Agt. Lotterievereinnehmer. C. u. R. G.

**Zwangsvorfeigerung.**

Sonntag den 22. Juni cr., vormittags 11 Uhr, verfeigere ich im Gasthof zur „Fantenburg“ hieselbst:

- 2 Pferde, 51 fl. Rogan, 32 fl. Ähner, 128 Hüten u. Pakete
- Figarren, 2 photogr. Apparate
- 3 Sunde Fensterleder, 1 Sofa
- Stuhl, 1 Spiegel, 1 Vertiko,
- 1 Sofa Oelstwarz, 1 Sofa Pakas,
- 1 Glasplatte mit Gewerkschaft,
- 1 Bier mit Weiss, 1 Kiste mit
- Chokolade, 1 fl. u. Stüberst,
- 1 fl. Speisöl, 2 Rollen
- Einmachepapier, 1 Sofa Ultra-
- maringrün u. a. u.

öffentlich meistbietend gegen Vorkaufszahlung.  
**Reinhardt, Gerichtsvollzieher,**  
in Merseburg.

Parterre-Wohnung zum Preise von 300 Mk. zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes sauberes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Auch ein kleines Stübchen für ein junges Mädchen als Schlafstelle. **Globatener Str. 11, vt.**

**Eine bef. Schlafstelle offen**

Kl. Ritterstr. 5, 3. St.

1 herrschaftliches Wohnhaus mit Park, Ober-Altenburg 7, ferner: 1 Wohnung mit 3 Zimm., 2 Kammern und Küche, Ober-Altenburg 11, 1. Stg., 1 Wohnung mit 2 Zimmern, Kammern, Küche, Ober-Altenburg 11, per 1. Oktober zu verm. Anschaffungen werden gebeten, bei **Hof Dietrichsen, D. Altenburg 11**, anzufragen.

**Gelegenheitskauf!**

Moderne Schlafr. Einrichtung hell Eiche gefst., äußerst preiswert zu verkaufen.  
**Zühlerer Rosental 20.**

**1 Schäferhund,**

pass. für Döbter, ist preiswert zu verk. **Nab. Wehnenfeller Str. 42.**

**Guter Zughund**

sofort zu kaufen gesucht **Hof, Fleischermeister, Mühlern.** Suche jemand, der Strohh gegen Mist liefert. **Herten unter „Stroh“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gerichtsstafen**

und alte Briefschaften von 1860-1880 kauft Sammler. **Hr. F. Schmidt, Halle, Gräfstr. 20.**

**Empfehle Rindfleisch,**

Schmeer und fettes Fleisch, frische Wurst  
**G. Baumann, Gotthardstr. 80.**

**Fabrik - Preise**

zahlen Vereine für **Sommerfestartikel**

- Laternen, Fackeln, Illuminations-Lämpchen, Gaslatteballons, Vereins-, Vorstands- und Festabzeichen, Tanzkontrollen und Bänder, Fahnenzüge, Diplome, Dekorationschilder, Plakate, Fahnen und Girlanden etc.
- Kegel- und Schießpreise, Verlosungs- Gegenstände** in enormer Auswahl.

**Bans Käther,**

Markt 20. Spezialgeschäft für Vereinsbedarfsartikel.

**Sauspäne**  
werden zu jeder Zeit abgegeben  
**Kofer Feldweg 2.**



Emailleschilder in allen Größen.

**Dauerwäsche**

nur diese Marke



ist der wirkliche Erfas für Keinen-Wäsche

Weinverkauf im **Gummitoarenhaus Grabneis**

**G.-V. Verein. Papiermacher**

Sonntag den 23. Juni, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an,

**.. Tänzen ..**

im „Casino“

Samstags-Preistegeln und Preisstegeln. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

**Rauch-Club „Brasil“**

Sonntag den 23. Juni von nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr an

**.. Tänzen ..**

im Stabl. „Fantenburg“.

Von 1/2 Uhr an .. Preisstegeln. .. Der Vorstand.

**Blößen.**

Sonntag den 23. Juni, von nachmittags 8 Uhr ab,

**Zugendball.**

Es laden ergeben ein Die Jugend und Gastwirt Bauer.

**Ein ält. Sausburche**

wird für sofort oder 1. Juli gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Meiner Erkrankungs meines Mädchens suche per sofort oder 1. Juli **1 ordentliches Mädchen** für Küche und Sausarbeit **Frau E. Lott, Birgstr. 7.**

Meiner werten Kundschaft zur Mitteilung,

dass sich der bissige Hund nicht mehr in mein. Grundst. befindet. Auch werde ich dafür sorgen, daß feiner wieder hinfommt. **Frau E. Gimpel, Annenstr. 31.**

# Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Abnahme von unten abwärts: bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in  
den Städten und auf dem Lande außerhalb Deutschlands; durch die Post 120 M. unter 42 Pf.  
Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit bestellter Quellennangabe gestattet.  
Der Rücksende unvollständiger Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neusten. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neusten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum für Merseburg und umher-  
umgebung 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro Seite  
20 Pf. im Verlaufspreis 40 Pf. Bei langfristigen Bestellungen besondere  
Gebühr für Druckarbeiten nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Erweiterungen  
besondere Berechnung nach Umständen mit Rücksicht auf drucktechnische  
Besonderheiten. Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen sind am Tage vorher, kleinere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Fernmitteilungen bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 143.

Freitag den 21. Juni 1912.

38. Jahrg.

## Gegen die Erweiterung der Erbschaftssteuern

wird in der Presse des schwarz-blauen Blocks wie auf Kommando Sturm gelaufen, nachdem ein sächsisches offizielles Blatt sich für jene Ausdehnung in der zu erwartenden Vermögenssteuererklärung hat. Die Stellungnahme der sächsischen Regierung für die Erweiterung der Erbschaftsteuer ist ja nun aber an sich nichts Überraschendes, da Sachsen im Bundesrat stets dafür eingetreten ist. Die „Kreuztg.“ brachte jüngst einen langen Artikel gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, die „Deutsche Tagesztg.“ schloß sich sofort an und die „Germania“ ist die Dritte im Reigen. Sie verweist sich gar zu folgenden Bemerkungen:

„Wenn der Bundesrat und der Reichsfinanzminister nicht von allen guten Geistern verlassen sind, dann legen sie gerade die Kindeserbschaftsteuer nicht vor und zwar nicht aus politischen und tatsächlichen Gründen. Die letzteren sind sehr einfach: es ist im höchsten Grade zweifelhaft, ob eine solche Vorlage eine Mehrheit erhält. Man kann sich kaum ein und dieselbe Kindeserbschaftsteuer denken, für welche Fürst v. Gump und Debedour stimmen werden. Selbst wenn man damit rechnet, daß sich eine Mehrheit für den Gedanken der Kindeserbschaftsteuer ergibt, so ist dies noch lange keine Mehrheit für einen bestimmten Gesetzesentwurf, der solche Einzelheiten enthalten kann, daß er in der Schlussabstimmung doch keine Mehrheit hat, oder daß der Bundesrat ihn nicht annimmt. Eine Generalaktion, die von Anfang an damit rechnet, daß sie letzten Endes auf zwei oder vier Augen im Reichstage geknickt ist, hat keinen Erfolg zu erwarten. So aber dürfte die Sache derzeit liegen. Politisch würde eine solche Vorlage den härtesten Kampf unter den bürgerlichen Parteien hervorrufen, zur Freude der Sozialdemokratie, weil der Reichsfinanzminister sehr zutreffend im Reichstage bemerkt hatte. Die ganze Sammlung der bürgerlichen Parteien würde auf Jahre hinaus unterbrochen und der Kampf aller gegen alle als oberste Regierungsweisheit angesehen. Ein Kanzler, der an die Zukunft des Reiches denkt, kann nicht den ersten Stein zu einem solchen Kampfe werfen, zu einem Kampfe, bei dem über 50 Prozent seiner Mitstreiter die 110 Sozialdemokraten werden müßten, wenn er nur eine geringe Aussicht auf Erfolg haben soll. Kein Reichsfinanzminister aber kann so vernunftlos handeln, daß er mit Scheidemann und Debedour den Kampf gegen bürgerliche Parteien in einer politischen Frage zu führen entschlossen ist. Dies wäre einfach Wahnsinn und Selbstmord, wenn auch das „Berliner Tageblatt“ davon entzückt sein würde. Die Frage der Erbschaftsteuer ist durch den Fürsten Bülow eine politische Frage geworden; man kann diese Entwid-

Nationalliberalen samt und sonders zusammen mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten verdammt. Auch ihnen wird vorgeworfen, daß sie kein anderes Ziel kennen, als die preussische Monarchie und damit das Deutsche Reich zugrunde zu richten. Nach der Ansicht des Flugblattschreibers, des Chefredakteurs der bündelreich konservativen „Schleisschen Morgenzeitung“, früheren Pastors Dr. Mitsche-Breslau, bilden eigentlich die Konservativen die Monarchie und das Deutsche Reich, denn zum Beweis der den Nationalliberalen mit zugeschriebenen umstürzlerischen Absichten wird gesagt: „Sie standen im Kampfe gegen die Parteien der Rechten.“ Ferner wird ihnen vorgeworfen: „In gewöhnlicher Demagogie, unter der vorgeschickten Maske, als wären sie noch die alten Schutzgötter und die Vertreter kraftvoller, nationaler Politik und bürgerlicher Interessen, haben sie eine große Verwirrung in weite Kreise unseres Bürgertums getragen. Vergessend ihrer früheren Aufgabe als einer Mittelpartei zwischen rechts und links, haben sie sich nicht gescheut, mit dem Freisinn einen festen Pakt zu schließen und in diesem Bündnis die Hilfe der Sozialdemokratie anzunehmen.“ In bezug auf die Haltung bei der Wahl des Reichstagespräsidenten heißt es: „Am 9. Februar stimmte über ein Drittel der nationalliberalen Abgeordneten für den sozialdemokratischen Führer Bebel bei der Wahl zum Präsidenten des Deutschen Reichstages. Eine fleißige Schande für eine Partei, die sich noch im Wahlkampf rühmte, an der Gründung des Deutschen Reiches mitgearbeitet zu haben.“ Das größte Verbrechen der Nationalliberalen ist aber nach dem Flugblatt, daß fast ihre gesamte Fraktion bei der Wahl des ersten Reichspräsidenten für den Sozialdemokraten Scheidemann stimmte. Schließlich beschäftigt sich das Flugblatt auch mit den Wirren in der nationalliberalen Partei, unter speziellem Hinblick auf die sächsischen Nationalliberalen, und zum Schluß wird darin gesagt: „So machen die Nationalliberalen eine glänzende, einerseits andererseits“ Politik und zeigen sich dem verehrten Publikum in heller bengalischer Beleuchtung als von Tag zu Tag immer unzuverlässiger und unberedbarer gerade in den allerwichtigsten Fragen, auf die es in der jetzigen Zeit ankommt: in nationaler und monarchischer Beziehung.“

Durch dieses Eingreifen in den häuslichen Streit der nationalliberalen Partei wollen die Konservativen nur im Trüben fischen, das ist sonnenklar!

## Eine Kaiserrede.

Der Kaiser hat, wie wir meldeten, am Dienstag an der Regatta des Norddeutschen Regatta Vereins auf der Unterelbe an Bord der „Königsjacht Meteor“ teilgenommen. Nach Schluß der Regatta begab sich der Kaiser um 7 1/2 Uhr abends mit dem Dampfer „Willkommen“ an Bord des Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Viktoria Luise“, wo ein Essen stattfand. Während des Mahles hielt Bürgermeister Dr. Burchard eine Ansprache.

### Die Ansprache Dr. Burchards

erinnerte an den Stapellauf des „Imperator“. Dann fuhr Dr. Burchard fort: „Eure Majestät sind nicht und wollen nicht sein ein Imperator im Sinne des Reichs schlags divide et impera, sondern im Sinne taikaiserlicher Zusammenfassung der vielseitigen, reichen deutschen Volkskraft. Freiheit des Wettbewerbes auf dem Lande, auf dem Wasser, in den Lüften, wir verlangen sie für uns, wie wir sie keiner anderen Macht beschränken. Ein so feiner Kenner deutscher Geschichtsentwicklung, wie der Engländer James Bryce, erklärt in seinem Buche The Holy Roman Empire, daß im alten Reiche die Reichshäupte das festeste Bollwerk kaiserlicher Autorität hätten werden können. In dieser Beziehung wird es interessieren, daß, wie ein deutscher Historiker mittel, die reichsstädtischen deutschen Kaufleute in Flandern, obwohl um seinen Außenhandel das Reich sich wenig kümmerte, ihre Zugehörigkeit zum Reiche gern betonten. Und noch ein kurzer Rückblick! Im 16. Jahrhundert, so berichtet derselbe Gewährsmann, wurden in den Niederlanden die deutschen Kaufleute, mochten sie den Niederlanden die deutschen Kaufleute, mochten sie den Niederlanden entstammen oder sonst irgendwo den Zug zum Meere spüren, als Seedeutsche den Hochdeutschen gegenüber-

gestellt. Heute sind alle Deutsche in gewissem Sinne Seedeutsche. Denn alle sind meeresstark und flottenstark und froh des deutschen Kolonialbesitzes.“

### Die Entgegnung des Kaisers.

Hierauf antwortete der Kaiser mit folgendem Trinkspruch:

„Eure Majestät wollen mir einige Worte des Dankes gestatten für die patriotisch von Flammen durchglüht, mit oratorischer Schöpfung vorgetragene Rede, die, wie ich selbst überzeugt bin, alle hier Versammelten mit sich fortgerissen hat. Wir erlauben uns der Erlasse, die Ihre Majestät entworfen haben, wie doch in allen Schlußworten die Geschichte unseres Reiches und Reiches, obwohl im allgemeinen eines kontinentalen, doch immerhin mit dem Meere und dem Wasser in Verbindung geblieben hat und mehr oder weniger davon beeinflusst gewesen ist; bloß, wie hervorgehoben, fehlte es an der Zusammenfassung der Kräfte. Die ebenso interessante wie schöne und eine Stellung gewaltige Blüte der Dania nicht vergessen, weil der Blick auf unser Reiches und Reiches, gewaltig fehlte. Durch die Schöpfung des Reiches unter meinem Großvater ist es anders geworden, und nunmehr kann der deutsche Kaufmann nicht unter fremder, sondern unter eigener Flagge ruhig seinen Weg gehen. Er kann alle seine Fähigkeiten anspannen und ist sicher, daß, wo es nötig ist, das Reiches Schutz hinter ihm steht. Das ist nicht möglich, wenn alle Kräfte unter unserer deutschen Flagge zusammengefaßt werden, aber wie Sie alle wissen, meine Herren, die Flagge muß in Ehren wehen und es darf nicht leichtfertig ihr Tuch in den Winden entfallen werden, und nicht leichtfertig darf sie angefaßt werden, wo man nicht sicher ist, sie verteidigen zu können. Sie werden verstehen, warum ich Zurückhaltung gebietet habe in der Ausbreitung der deutschen Flagge, wie ich auch manchen gemahnt und ermahnt habe. Ich habe mich von einem alten hanseatischen Grundbesitzer leiten lassen, der steht in maritimen Lettern am Rathaus zu Lübeck: „Das Fahnenlein ist leicht an die Stange gebunden, aber es kostet viel, es mit Ehren wieder herunterzuholen.“ Nun, meine Herren, ich glaube das wohl müßten wir können, das bisher der Ehre unserer Flagge noch niemand zu nahe getreten ist, solange wir ich regieren. Dafür kann ich mich einsetzen und dafür kann ich stehen. Da, wo Sie vorangehen, da wird meine Flagge Ihnen folgen. (Bravo!) Das ist so im großen und kleinen; ein jeder bindet des Morgens seine Flagge an den Mast und hofft zu liegen; das gelingt nicht jedem. Trotzdem freuen wir uns, daß der heutige Tag der Weltgeschichte nicht nur deutsche, sondern auch viele Völkern eines vernünftigen und befreundeten Volkes herbeigeführt und das Bild zu einem farbenreichen gemacht hat. Darum wollen wir uns freuen, und ich spreche hier wiederum von ganzem Herzen meine Hoffnung aus, daß der Segelsport und der Wasserport auf der Elbe und der Dittke, im Binnenlande wie auf dem Meere blühen und gedeihen möge. Wir aber, die wir hier versammelt sind, unter der Flagge Hamburgs, erleben unsere Gläser und trinken auf das Wohl der Stadt Hamburg und aller Segler, die hier versammelt sind. Die Stadt Hamburg: Hurra, hurra, hurra!“

Nach der Tafel hielt der Kaiser noch längere Zeit Cercle und begab sich dann auf die „Hohenzollern“ zurück, welche Mittwochs früh um 6 Uhr durch den Kaiser-Wilhelmskanal nach Kiel ging, wo die Kieler Jubiläumswoche beginnt.

## Millerands Programm.

Die Annahme der Wehrevorlagen in Deutschland hat eine starke Wirkung auf Frankreich ausgeübt und den Kriegsminister auf den Plan gerufen, der in einer ausführlichen Rede die Reformen bekräftigt, die die Republik plane, um ihr Heer schlagfertig zu halten. Veranlassung dazu gab die Beratung des Kriegsbudgets in der Kammer, die am Dienstag stattfand. Dabei lenkte eine Anzahl Abgeordneter die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf die deutschen Wehrevorlagen und trat dafür ein, die französische Armee, die an Zahl der deutschen unterlegen sei, stärker auszubauen. Die Redner schlugen besonders die Einführung der Selbstkader der Infanterie vor und einer dreijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und bei der reitenden Artillerie. In seiner Antwort erinnerte Kriegsminister Millerand zunächst an die Rede Boissac's, der erklärt habe, es sei kein Grund vorhanden, wegen der Aufrechterhaltung des Friedens Befürchtungen zu hegen. Wie sicher die Weltlage aber auch sei, das Ziel des Kriegsministers müsse immer die Vorbereitung zum Kriege und die Bereithaltung der Armee für alle Eventualitäten sein.

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36
37	38	39	40	41	42
43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54
55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66
67	68	69	70	71	72
73	74	75	76	77	78
79	80	81	82	83	84
85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96
97	98	99	100	101	102

erhalten  
lesen

in in partiel-  
den den  
el die Der-  
den den Kon-  
ferenzen waren  
Gewürfnissen  
gen Reichs-  
ein tief-  
ven haben  
die gel. u. s.  
den auf-  
erschiedenen  
h. l. e. i. s. c. h.  
er vertäglich  
angriffe auf  
werden die